Nr. 220 ♦ 39. Jahrgang
Ausgabe A Nr. 110

Morgen-Ausgabe

1 Mark

Bezugspreis:
Vierteljährl. 105.— M., monatl. 35.— M. frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug: Monatlich 35.— M., einschl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland, Danzig, Saar- u. Memelgebiet, sowie Oesterreich u. Luxemburg 60.— M., für das übrige Ausland 87.— M. Postbestellungen nehmen an Belgien, Dänemark, England, Estland, Finnland, Frankreich, Holland, Lettland, Luxemburg, Oesterreich, Schweden, Schweiz, Tschecho-Slowakei und Ungarn.
Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk und Zeit", der Unterhaltungsbeilage „Heimwelt" und der Beilage „Siedlung und Kleingarten" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin"

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Nonpareillezeile kostet 16.— M. — Reklamezeile 80.— M. „Kleine Anzeigen" das fettgedruckte Wort 4.— M. (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 4.— M. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 2,50 M., jedes weitere Wort 2.— M. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Familien-Anzeigen für Abonnenten Zeile 3.— M.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4½ Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Redaktion Moritzplatz 15195—97 Expedition Moritzplatz 11753—54

Donnerstag, den 11. Mai 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Verlag, Expedition und Inseraten-Abteilung Moritzplatz 11753—54

Deutsche Reparationsvorschläge.

Die Reichsregierung hat unterm 9. Mai an den Präsidenten der Reparationskommission die nachstehende Note gerichtet, die gestern in Paris übergeben wurde:

Nach den vorangegangenen Besprechungen glaubt die Deutsche Regierung aus der Note der Reparationskommission vom 13. April 1922 entnehmen zu können, daß der Reparationskommission ebenso wie ihr selbst daran gelegen ist, gewisse Mißverständnisse, die über die beiden vorher gewechselten Noten entstanden sind, zu beseitigen und durch vertiefte Besprechungen die Lage auch in sachlicher Hinsicht zu klären. Um diese Arbeiten zu fördern, beehrt sich die Deutsche Regierung folgendes mitzuteilen:

1. Es entspricht der Auffassung der Deutschen Regierung, daß es grundsätzlich notwendig ist, die gesamten in Papiermark entstehenden Staatsausgaben durch Einnahmen aus Steuern und inneren Anleihen

ohne Vermehrung der Geldinflation zu decken.

Die Deutsche Regierung erkennt auch an, daß es notwendig ist, alsbald weitere Schritte für die Durchführung dieses Grundsatzes zu tun. Andererseits wird es mit Rücksicht auf die Lage der deutschen Wirtschaft und auf die deutschen finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem Ausland unumgänglich notwendig sein, daß erhebliche vom Reich in ausländischer Währung zu leistende Zahlungen durch äußere Anleihen beschafft werden.

Mit Rücksicht auf die erst in letzter Zeit beschlossene außerordentliche Erhöhung der Steuern ist es nicht möglich, dem Verlangen der Reparationskommission auf Einführung weiterer Steuern im Betrage von 60 Millionen Mark vor dem 31. Mai 1922 zu entsprechen; die Deutsche Regierung ist aber bereit, vor diesem Tage der Reparationskommission einen eingehenden Plan mitzuteilen, der das Ziel verfolgt, dem eingangs aufgestellten Grundsatz Rechnung zu tragen.

2. Die Deutsche Regierung nimmt gern davon Kenntnis, daß die Reparationskommission

die Souveränität Deutschlands

bei der Feststellung seiner öffentlichen Ausgaben so wie in den Fragen der Besteuerung und der allgemeinen Finanzpolitik anerkennt. Sie nimmt ferner davon Kenntnis, daß die Kommission den Wunsch hat, die Deutsche Regierung bei der Ordnung der Reichsfinanzen zu unterstützen. Sie wird zu diesem Zweck der Reparationskommission alle Möglichkeiten für gewünschte Auskünfte eröffnen. Sie wird sich deshalb auch für die Dauer der Regelung ihrer Zahlungsverpflichtungen, wie sie die Entscheidung der Kommission vom 21. März 1922 vorsieht, mit der Reparationskommission über die von ihr geplanten gesetzgeberischen Schritte auf dem vorher bezeichneten Gebiet der Finanzgebarung ins Benehmen treten.

3. Die Deutsche Regierung wird sich im übrigen nach Kräften bemühen, den von der Reparationskommission in ihrem Brief vom 21. März ausgesprochenen Bedingungen zu entsprechen. Sie hält indessen an der Auffassung fest, daß

einige dieser Anforderungen unerfüllbar

sind. In diesem Zusammenhang bezieht sie sich auf das im Schreiben vom 13. April gemachte Angebot der Kommission, „jeden praktischen Vorschlag zu prüfen, welcher von der Deutschen Regierung zur Behebung der Schwierigkeiten, in denen sie sich befindet, gemacht wird."

Da wegen der Konferenz in Genua mehrere Mitglieder der Reichsregierung geraume Zeit von Deutschland ferngehalten worden sind, ist es der Deutschen Regierung zu ihrem Bedauern nicht möglich gewesen, verschiedene der im Brief vom 21. März gestellten Fristen innezuhalten; sie ersucht die Reparationskommission sich mit einer angemessenen Verlängerung dieser Fristen einverstanden zu erklären. In Vertretung gez. Bauer.

Man darf der Hoffnung und der Erwartung Ausdruck geben, daß die im Hinblick auf den nahenden 31. Mai gespannte politische Lage, durch diese deutsche Note eine ganz wesentliche Entspannung erfahren wird. Die deutsche Note nimmt Bezug auf „vorangegangene Besprechungen", die ihren Text offenbar ganz wesentlich beeinflußt haben, und eröffnet den Ausblick auf nachfolgende Besprechungen, die geeignet sein könnten, die noch vorhandenen Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen.

Ihr Zweck ist es, Mißverständnisse zu beseitigen. Als ein solches Mißverständnis wird die Auffassung der Reparationskommission betrachtet werden dürfen, Deutschland sei imstande, bis zum 31. Mai 60 Milliarden neue Steuern zu dekretieren. Deswegen aber ist die letzte Finanzreform keineswegs als etwas für ewige Zeit Abgeschlossenes zu betrachten; das war noch keine Finanzreform und wird auch in Zukunft keine Finanzreform sein. Das Ziel, die Papiermark-Ausgaben des Reiches durch Einnahmen ohne weitere Bemühung der Notenpresse zu decken, ist noch nicht erreicht; es soll weiter verfolgt werden, und in welcher Weise das geschehen soll, darüber will sich die deutsche Regierung noch in einem ausführlicheren Schriftstück äußern.

Das Mißverständnis von der Antastung der Souveränität des Reiches, die von der Reichsregierung behauptet, von der Reparationskommission bestritten wurde, ist allerdings noch nicht restlos geklärt. Diese restlose Klärung kann nur in dem Sinne erfolgen, daß die Reparationskommission es selber als außerhalb ihrer Zuständigkeit liegend anerkennt, der deutschen Regierung irgendwie diktatorische Vorschriften über die Eröffnung von bestimmten Einnahmequellen und die Unterlassung bestimmter Ausgaben zu machen. Andererseits hat die Reparationskommission unstreitig die Obliegenheit, im Falle eines deutschen Zahlungsrückstandes zu entscheiden, ob dieser Rückstand auf Mangel guten Willens oder auf tatsächlich unüberwindbare Schwierigkeiten zurückzuführen ist. Zu diesem Zweck muß sie einen genügend klaren Einblick in die Einnahme- und Ausgabegestaltung des Reiches erhalten.

Wenn die deutsche Regierung darüber hinaus mit der Reparationskommission über noch zu ergreifende Maßnahmen ins Benehmen treten will, so ist das eine Vorsichtsmaßregel, die nur gebilligt werden kann. Die deutsche Regierung kann sich durch eine solche vorherige Verständigung gegen sonst mögliche spätere Vorwürfe decken, außerdem kann ihr gar nichts Lieberes passieren, als daß ihr sachgemäße, vernünftige Vorschläge gemacht werden, wie sie der vorhandenen ungeheuren finanziellen Schwierigkeiten Herr werden kann. Aber so weit darf dieses Verhältnis nicht gehen, daß der deutschen Regierung und dem Reichstag ihre Verantwortung durch einen Kurator, der für sie handelt, abgenommen würde, denn das wäre in der Tat eine Art von Finanzkontrolle, die das Ende der deutschen Souveränität bedeuten würde.

Man geht kaum fehl mit der Annahme, daß der Punkt der deutschen Note, der von äußeren Anleihen spricht, in der Welt die allgemeinste Aufmerksamkeit finden wird. Durch diese äußeren Anleihen soll Deutschland der Notwendigkeit enthoben werden, fremde Geldsorten, die es zur Bezahlung seiner Schulden benötigt, durch Kauf erwerben und damit den Kurs der deutschen Mark immer tiefer drücken zu müssen. An der Gewährung einer solchen äußeren Anleihe sind sowohl diejenigen Länder interessiert, für die der Rückgang der deutschen Mark Minderung ihrer Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt und damit Arbeitslosigkeit im Gefolge hat, als auch diejenigen, die zur Entlastung ihrer schwierigen Finanzlage geregelte Barzahlungen bedürftig sind.

Somit dürfte es für alle vernünftigen Leute klar sein, daß eine Verständigung in der Richtung, die in der deutschen Note angedeutet wird, für alle Beteiligten unendlich wertvoller ist, als jenes militärische Schaustück, das aufzuführen sich gewisse andere Leute in den Kopf gesetzt haben. Der schönste strategische Aufmarsch mit Vorhut, Nachhut, Seitendeckungen usw. ist bestenfalls nur geeignet, Gefühle, nicht aber irgendwelche realen Bedürfnisse zu befriedigen; er bringt kein Geld, sondern er kostet Geld. Nimmt man dazu, daß ein solcher Aufmarsch aller Wahrscheinlichkeit nach nicht in Szene gesetzt werden kann, ohne schwere diplomatische Verwicklungen hervorzurufen, so wird die Sachlage noch klarer.

Die deutsche Regierung hat durch ihre Note gezeigt, daß sie nicht den Konflikt, sondern eine befriedigende Lösung auf dem Wege der Verständigung sucht. Wir glauben nicht fehlzugehen in der Annahme, daß die Reparationskommission, die ja keine OHL., sondern ein Gremium von Finanzleuten ist, schon eine gewisse Bereitschaft erkennen ließ, ihr auf diesem Wege entgegenzukommen. Es wird noch Verhandlungen geben, in denen Schwierigkeiten auftauchen werden, es kann noch, obwohl dies besser unterbleibt, erregende Zwischenfälle geben, aber die Weiche für den 31. Mai ist nicht auf Zusammenstoß, sondern auf Weiterfahrt gestellt. Die Finger von Unbefugten oder Böswilligen sollen dem Hebelwerk fernbleiben!

Die russische Antwort nicht überreicht.

Neue Schwierigkeiten in Genua.

Genua, 10. Mai. (Sozialdemokratischer Parlamentsdienst.) Alles war heute auf die russische Antwort gefaßt. Die Russen selbst ließen in ihrem Quartier durch Aushang mitteilen, daß die Note um 4 Uhr überreicht werde und um 5 Uhr der Presse zur Verfügung stehe. Rakowski werde bei dieser Gelegenheit mündliche Erklärungen abgeben. Aber die Erklärungen und die Note blieben aus, da zunächst Aenderungen an der Antwort vorgenommen werden sollen. Diese Aenderungen sind einmal auf den gestrigen Beschluß des Pariser Kabinettsrats über Artikel 7 des Memorandums zurückzuführen, eine Diskussion über diesen Punkt nicht zuzulassen, andererseits auf eine Aussprache Tschitscherins mit dem italienischen Außenminister Schanzer, der die Antwort in der von Tschitscherin überbrachten Form nach den Pariser Beschlüssen als Anlaß zum Abbruch der Konferenz bezeichnet haben soll. Die Russen erklären, daß die Verzögerung der endgültigen Ueberreichung von Schwierigkeiten bei der Schlußredaktion im eigenen Lager herrührt. Aber es läßt sich nicht ableugnen, daß tatsächlich die oben angegebenen Momente für die Zurückziehung der Note maßgebend waren. Es ist zweifelhaft, ob sich die russische Delegation zu Aenderungen in der Antwort auf Artikel 7 des Memorandums bereitfinden werde, die die französische Delegation befriedigen. Rußland will gerade über den Artikel 7 diskutieren. Frankreich lehnt jede Diskussion ab.

Es stehen sich also Gegensätze gegenüber, die einen englisch-italienisch-russischen Sondervertrag als nächste Möglichkeit erscheinen lassen. Man spricht bereits wieder von einer neuen Vermittlungsaktion Lloyd Georges, die dahin gehen soll, tatsächlich den Punkt 7 von der Diskussion auszuschließen und die endgültige Erledigung der Materie einer neuen Konferenz vorzubehalten. Man will also mit anderen Worten zunächst halbe Arbeit machen, um den lieben Frieden aufrechtzuerhalten. Das würde bedeuten, daß auch der Friedenspakt in Genua nicht besprochen würde, sondern erst zur Debatte gelangt, wenn man sich über die russische Frage geeinigt hat.

•

Genua, 10. Mai. (Sonderbericht des Sozialdemokratischen Parlamentsdienstes.) Tschitscherin hatte heute gegen abend nochmals eine Unterredung mit dem italienischen Außenminister Schanzer. Schanzer ist eifrig bemüht, eine Verständigung herbeizuführen. Sein Bestreben läuft in der Hauptsache darauf hinaus, wenigstens eine solche Formulierung im Verein mit den Russen zu finden, die den Engländern und Italienern die Möglichkeit zu weiteren Verhandlungen gibt. Die Russen legten Schanzer abends die abgeänderte Note nicht mehr vor, da sie behaupteten, noch Schwierigkeiten innerhalb ihrer eigenen Reihen überwinden zu müssen. Rakowski soll in Angelegenheit des Privateigentums anderer Auffassung sein wie Tschitscherin und Krassin.

In französischen Delegationskreisen betrachtet man heute nach dem Optimismus von gestern die Situation als hoffnungslos. Das ist hauptsächlich auf den Beschluß des Pariser Kabinettsrats zurückzuführen.

Frankreich protestiert.

Genua, 10. Mai. (Sozialdemokratischer Parlamentsdienst.) Barthou hat heute ein Schreiben an Schanzer gerichtet, das gegen die Verschleppung der russischen Angelegenheit durch Nichtübergabe der russischen Antwort protestiert. (!)

Das Sekretariat der italienischen Delegation dementiert die Behauptung, daß Schanzer bereits Einblick in die russische Antwortnote gehabt habe. Es wird jedoch nicht bestritten, daß Schanzer von Tschitscherin über die wichtigsten Punkte der Antwortnote, besonders in bezug auf den Artikel 7, unterrichtet worden ist.

Die Vertretungen der neutralen Mächte besprachen heute vormittag den Entwurf des Friedenspaktes Lloyd Georges. Es herrschte wesentliche Uebereinstimmung über den Inhalt; beschlossen wurde, einen Zusatz zu beantragen, wonach der Pakt außer Kraft trete, sobald sämtliche Unterzeichner dem Völkerbund beigetreten sind. Man hält den Pakt dann für zwecklos, da im Völkerbund eine Bestimmung enthalten ist, die den Frieden sichert.

Die Petroleumkonzessionen.

Genua, 10. Mai. (WTB.) „Secolo" hört, daß es dem Minister des Aeußern Schanzer gelungen sei, die Beteiligung Italiens an dem zwischen England und Frankreich (?) am 24. April 1920 in San Remo geschlossenen Petroleum-Abkommen zu ermöglichen. Es handle sich um die Abgrenzung der Interessensphären im rumänischen Petroleumbecken, um die Verfügung über die deutschen Petroleumkonzessionen und um die Verteilung der Produktion der englischen Oelfelder in Mesopotamien.

Streikhetze der Landwirte.

Im Landeshause zu Berlin fand am gestrigen Mittwoch die 32. Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin im Beisein des Oberpräsidenten Dr. Meyer sowie von Vertretern der Staats- und Kommunalbehörden statt. In seiner Begrüßungsansprache betonte Präsident v. Oppen, die deutschen Landwirte verlangten Aufhebung der Zwangswirtschaft und Beseitigung der Getreideumlage. So notwendig es auch sei, die notleidende Bevölkerung mit billigen Lebensmitteln zu versorgen, so dürfe doch diese Verbilligungsaktion nicht einseitig auf Kosten der Landwirtschaft, sondern nur unter Beteiligung aller wohlhabenden Kreise durchgeführt werden. Eine Wiederholung der Getreideumlage wäre ein verhängnisvoller Fehler, denn die Erregung über diese Maßnahme sei in breitesten landwirtschaftlichen Kreisen groß, es erscheine

mehr als zweifelhaft, ob eine Umlage noch einmal durchgesetzt werden könne.

Die daraufhin angenommene Resolution verlangt natürlich „Die Freiheit von jedem Zwang", sie betont, daß man die Steuergesetzgebung bekämpfen wolle, weil sie der Landwirtschaft — die Betriebsmittel nehme!

Damit meinen diese Landwirte wahrscheinlich die Betriebsmittel, die auf dem Lande jetzt allenthalben in verschwenderischer Fülle angeschafft werden, um die ungeheuerlichen Gewinne aus dem Lebensmittelwucher vor dem Steuereinzieher zu retten.

Wir sind auch dafür, daß die Verbilligung der Nahrungsmittel nicht allein „auf Kosten" der Landwirte, sondern zu Lasten aller wohlhabenden Kreise vorgenommen wird. Wenn aber, wie gestern im Hauptausschuß des Reichstages rund 1000 Millionen Mark zur Verbilligung des ausländischen Brotgetreides bewilligt werden, dann muß das leider aus allgemeinen Reichsmitteln genommen werden. Ob die gestern so resolutionseifrigen brandenburgischen Landwirte dafür zu haben wären, auf die Steuern der Wohlhabenden allgemein einen Brotverbilligungszuschlag zu bewilligen? Die Frage stellen heißt sie beantworten. Gerade jene Kreise würden dann Zeter und Mordio schreien, gehören sie doch selbst heute ausnahmslos zu den wohlhabendsten Kreisen in Deutschland.

Die Auslieferung Boldrinis.

Die Beschuldigung gegen Boldrini, die aber von seinen Freunden als unberechtigt bezeichnet wird, geht dahin, daß er in einem Mailänder Theater Ende des vorigen Jahres eine Bombe, die einige Polizisten tötete, geworfen habe. Er flüchtete dann und wurde im Dezember in Deutschland verhaftet. Bald darauf fanden zwischen dem Auswärtigen Amt, dem preußischen Justizministerium und dem preußischen Innenministerium Verhandlungen statt. Der Fall Boldrini lag ähnlich dem der angeblichen Dato-Mörder. Nur ein Unterschied hat nach folgender offiziöser Darstellung bestanden: Im Fall der Spanier konnte man der Meinung sein, daß es sich um ein politisches Attentat handelte, dem der Ministerpräsident zum Opfer gefallen ist. Im Fall Boldrini wurde wahllos eine Bombe ins Theater geworfen in der Annahme, daß der Polizeipräsident anwesend sei und getroffen werden könnte. Aus diesen Gründen sind die juristischen Sachverständigen zu der Ansicht gekommen, daß es sich nicht um ein politisches Verbrechen handelt. Infolgedessen konnte keine andere als die erfolgte Entscheidung getroffen werden. (Ausgeliefert wurden bekanntlich auch die Spanier.)

Im übrigen hat der preußische Minister des Innern, Genosse Severing, nur einen Beschluß des Reichskabinetts ausgeführt, als er Boldrini an die italienischen Gerichte ausliefern ließ.

So liegen die Tatsachen. Das wird die „Rote Fahne" freilich nicht abhalten, morgen wieder auf der ersten Seite zu schreiben, daß der edle Boldrini von dem Schurken Radbruch der italienischen Klassenjustiz ausgeliefert worden sei, und auf der zweiten zu versichern, die 47 Sozialrevolutionäre in Moskau seien allesamt gemeine Mörder, und wer nicht wolle, daß sie erschossen würden, der sei ein konterrevolutionärer Lump.

Es wäre doch eine Aufgabe für einen Zeichner, zu zeigen, wie ein Mann aussehen müßte, der alles glaubt, was in der „Roten Fahne" steht.

Für die schleunige Auszahlung der neu festgesetzten Bezüge der Beamten, Lehrer, Hinterbliebenen und der Ruhegehälter tut die preußische Regierung, wie sie im Landtagsausschuß mitteilte, was sie kann.

O. v. Hirschfeld wieder im Gefängnis?

Der amtliche Preußische Pressedienst meldet:

Nachdem die Direktion der Psychiatrischen Klinik in Freiburg i. Br. in Uebereinstimmung mit dem Strafanstaltsarzt in Offenburg nach eingehender Untersuchung den Strafgefangenen Oltwig v. Hirschfeld für geisteskrank und nicht strafvollzugsfähig erklärt hatte, ist die Strafvollstreckung unterbrochen und die Staatsanwaltschaft in Offenburg ersucht worden, v. Hirschfeld als geisteskrank der zuständigen Polizeibehörde zur Verfügung zu stellen. Seine Einweisung in die psychiatrische Klinik als Irrenanstalt ist Anfang November v. J. veranlaßt worden. Die Klinik hat neuerdings mitgeteilt, daß v. Hirschfeld aus der ärztlichen Behandlung entlassen worden sei. Daraufhin hat die Staatsanwaltschaft die Strafvollstreckung wieder eingeleitet.

Deutschland und Polen.

Ueber ein deutsch-polnisches Abkommen betreffend die Ueberleitung der Rechtspflege im oberschlesischen Abstimmungsgebiet, das kürzlich in Kattowitz abgeschlossen wurde, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: Das Abkommen trifft Vorsorge für die Weiterführung derjenigen oberschlesischen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, Strafsachen und Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, die zur Zeit des Ueberganges der Rechtspflege im Abtretungsgebiet auf Polen anhängig sein werden. Grundsätzlich sollen diese Angelegenheiten von der Gerichtsbehörde erledigt werden, bei der sie anhängig sind, oder, wenn diese fortgefallen ist, von der an ihre Stelle tretenden Behörde. Jedoch ist vorgesehen, daß die Parteien unter gewissen Voraussetzungen die Ueberleitung auf eine Behörde ihres Staates veranlassen können. Die in diesen Sachen ergehenden Zivilurteile werden in beiden Staaten in deutscher Währung vollstreckt werden. Außerdem ist die Gelegenheit benutzt worden, für Oberschlesien auch über den Kreis des Abstimmungsgebietes hinaus allgemein weitgehende Erleichterungen auf dem Gebiete der Rechtspflege in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zu erreichen.

•

Auf die Note der Botschafterkonferenz vom 14. März 1922, die den von der deutschen Regierung gestellten Antrag hinsichtlich der Tragung der Aufstandsschäden durch die Alliierten ablehnte und die Bezahlung der polnischen Aufstandsschäden aus örtlichen Einnahmen forderte, hat die deutsche Regierung den Kabinetten in London, Rom und Paris eine neue Note zugehen lassen, in der zu einer erneuten Prüfung der Angelegenheit aufgefordert wird, da nach Auffassung der deutschen Regierung die Entscheidung der Botschafterkonferenz vom 14. März gegen Wortlaut und Geist des Versailler Vertrages verstößt.

Weismann gegen Radek.

Im Hauptausschuß des Landtags erklärte der Staatskommissar für öffentliche Ordnung, Dr. Weismann, das an Radek erlassene Verbot politischer Propaganda in Deutschland für durchaus gerechtfertigt. Radek habe die Vereinbarungen in keiner Weise gehalten, nur als Mitglied der Neunerkommission an der Vorbereitung des sozialistisch-kommunistischen Weltkongresses mitzuwirken. Insbesondere habe er am 29. April vor ungefähr 800 kommunistischen Funktionären eine Rede gehalten, die in der Aufforderung zur Bolschewisierung Deutschlands und Europas gipfelte. Wie man aus solchen Reden erkennen könne, trage die Moskauer Regierung ein doppeltes Gesicht zur Schau. Wir könnten nicht dulden, das Deutschland der ewige Tummelplatz für politische Abenteurer und Mörder sei, deswegen beabsichtige die preußische Regierung, sich mit dem Reich über die Gegenmaßregeln ins Einvernehmen zu setzen.

•

In der weiteren Debatte sagte

Ministerpräsident Braun

u. a.: Beim Zuckerwucher sei entscheidend die rücksichtslose Konjunkturausnutzung weiter Kreise, denen die Reichs- und Staatsregierung energisch entgegentreten müsse. Die Verzögerung in der Fertigstellung der Kommunalgesetzgebung sei in dem zweimaligen Regierungswechsel des Vorjahres verschuldet; jetzt werde mit aller Beschleunigung an der Fertigstellung gearbeitet.

Reichsjustizminister Radbruch habe bis jetzt von den Verurteilten aus den März-Unruhen 1921 nicht weniger als 2095 begnadigt — zum Teil bedingt, unter der Voraussetzung einwandfreier Führung; nur noch 200 sind in Strafhaft — also eine überaus weitgehende Erfüllung des Radbruchschen Versprechens.

Genosse Limbertz verlangte zwangsweise Erfassung und Preisgestaltung notwendiger Lebensmittel und daß man sich nicht auf Lieferungsverträge verlasse, die nicht gehalten werden. Unter Hinweis auf die ernste Lage im Ruhrrevier forderte Limbertz Einwirkung der Regierung, damit die Rechte der Betriebsräte in höherem Maße gesichert werden. Weiter verlangte er die Besetzung der Dezernate für Ausländerfragen mit sozial gesinnten Beamten, damit die Schikanierungen arbeitender Ausländer aufhören.

Bundestag ehemaliger Kriegsgefangener.

In Nürnberg tagte vom 5. bis 7. Mai die diesjährige Bundestagung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener (ReK.). Der erste Tag galt der Ausgestaltung der Organisation. Der Bundesvorsitzende Barsanti gab einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit der Vereinigung im letzten Jahre, in dem sie sich nicht nur tatkräftig für die wirtschaftlichen Interessen der heimgekehrten Kriegsgefangenen und die Befreiung der noch in französischen Gefängnissen befindlichen Volksgenossen einsetzte, sondern über die wirtschaftlichen Ziele hinaus den inneren Zusammenhang der Kriegsgefangenen zu festigen suchte. Nach Erstattung des Kassenberichts sprach das Bundesbeiratsmitglied Bütefür-Mühlheim/Ruhr über die dringendsten organisatorischen Erfordernisse für die Bewegung. Demnach soll für die Zukunft die ganze Organisation streng nach gewerkschaftlichem Muster in 10 Gaue eingeteilt sein, der obligatorische Bezug des Verbandsblattes „Der Heimkehrer" restlos durchgeführt werden, um die Bewegung stets im einheitlichen Geiste leiten zu können. Darauf sprach der 2. Bundesvorsitzende Dr. Givens über die finanzielle Gesundung der ReK. Es wurde eine allgemeine Beitragserhöhung beschlossen.

Am Sonnabend wurde im Plenum

das Zukunftsprogramm der ReK.

besprochen. Der 1. Bundesvorsitzende Barsanti berichtete, daß der Abtransport aus Rußland und Sibirien als beendet anzusehen sei. Die Zahl der in Frankreich noch zurückgehaltenen Kriegsgefangenen beträgt zurzeit 29, die sich im Fort Lamalgue près Toulon s'Mer-Var befinden. An den deutschen Reichskanzler wurde nach Genua ein telegraphischer Appell gerichtet, sich um die baldige Befreiung der Zurückgehaltenen zu bemühen.

Der 2. Bundesvorsitzende erläuterte hierauf das Zukunftsprogramm. Das Gemeinschaftsbewußtsein müsse zu engen Beziehungen mit den Kameraden im verlorenen Gebiet und im Eintreten für die Kameraden im besetzten Gebiet, sodann in der Fürsorge für die kriegsbeschädigten Kameraden unter den Kriegsgefangenen führen. Es seien folgende Forderungen zu erheben: Anrechnung der Zeit der Gefangenschaft als Dienstzeit, uneingeschränkte Zuwendung der allen Kriegsteilnehmern eingeräumten sozialen und wirtschaftlichen Vergünstigungen, beschleunigte Abwicklung der seitens der Nehmerstaaten zustehenden Guthaben, Entschädigung für die im Wiederaufbaugebiet geleistete Fronarbeit. Einen wichtigen Programmpunkt auf dem Gebiete der Selbsthilfe bildet der Ausbau des Unterstützungswesens nach dem Vorbilde der Hilfsbereitschaft in der Gefangenschaft; ähnlich soll sich die wirtschaftliche Gemeinschaftsarbeit in der Fürsorge für die Kinderwelt und in anderen sozialen Punkten zeigen. Die geistige Entwicklung soll durch allseitige Schaffung von Bildungsgruppen gefördert werden, wobei dem zentralgeleiteten Verbandsblatt eine großzügige Aufgabe zufällt. Es folgten Referate und Diskussionen über das Kriegsschuldproblem, in denen zum Ausdruck gebracht wurde, daß es falsch sei, von einer Alleinschuld Deutschlands am Kriege zu sprechen. Eine dahingehende Resolution wurde angenommen. Am Sonntag fand die Schlußsitzung statt, in deren Verlauf man der anwesenden schwedischen Roten-Kreuz-Schwester Elisa Brandström eine Ehrung zuteil werden ließ.

Neuer Redaktionswechsel in der „Freiheit". Der politische Redakteur der „Freiheit" Otto Meier ist aus der Redaktion, in die er erst kürzlich eingetreten war, wieder ausgeschieden worden. An seine Stelle ist Ernst Reuter-Friesland getreten, der eben erst von der KAG. zur USP. hinüberkam, nachdem er vorher Zentralsekretär und Oberbonze der KPD. gewesen war.

Philharmonia.

Konzertumschau von Dr. Kurt Singer.

Nun der Winter mancher erhebenden Musikabende, manches musikantischen Mißvergnügens der glorreichen Maisonne gewichen ist, soll denen summarisch Dank gezollt sein, die eine Saison festlich machen, auch wenn sie oft im Schatten anderer stehen. Da sind die Philharmoniker, im Dienst angespannt bis zum Aeußersten, täglich dreimal auf den Brettern, und doch immer spielbereit, aufmerksam, gesonnen, sich selber inspirieren zu lassen. Wie oft haben sie sich umzustellen, wie oft hätten sie ein Recht, sich zu langweilen, wie oft könnten sie, wäre die wirtschaftliche Not nicht groß, dem Stabschläger das Vorrecht, Berlins beste Orchestertruppe, eine der besten Europas zu führen, versagen! Wen nennt man, bespricht man? Den Dirigenten. Wie man einen Steinway, einen Stradivarius nicht mehr nennt. Einer beherrschte und spielte dies Instrument göttlich: Nikisch. Alle anderen menschlich, wenige begnadet, viele routiniert, manche mehr führend als geführt. Gut, daß sie nicht immer in gleicher begeisterter Stimmung, in gleicher Ausdruckskraft spielen: aber in Form, einzig zuverlässig, musterhaft geschlossen bleiben sie immer, die Philharmoniker. Neben ihnen die Blüthner-Herren. Diese Saison hat, wohl unter Hildebrands Stab, das Orchester in eine Sicherheit, in eine Höhe musikantischen Schwungs hineingehoben, wie sie ihm unter Hausegger, dann aber nicht wieder, geschenkt war. So ist zu hoffen, daß sich allmählich alle „Rang"-Unterschiede zwischen Philharmonikern und Blüthner-Orchester verwischen. Daß letzteres gerade in den Arbeiter- und Volksbildungskonzerten so gern und herzhaft seinen Mann steht, sei ihnen und bleibe ihnen unvergessen.

Von der Staatsopernkapelle geht immer wieder der Hauch des Besonderen, des Unverbrauchten, des im Klang Gewähltesten aus. Sie scheint ihren Führer sich schon gewählt zu haben, und wir wollen in Ruhe abwarten, wollen (nicht unbesorgt) hoffen, daß nach dem Weggang Furtwänglers auch im Repertoire dieses Glanzinstituts ein Morgenrot anbricht. — — —

Kommt da ein frischer Bursch gegangen, nennt sich Anton Bednár und treibt die Philharmoniker in ein Temperament, eine Tanzlust hinein, die ansteckend wirkt. Die treibende Kraft dieses eindrucksvollen Dirigenten, der den Taktstock wie einen Fiedelbogen schwingt, heißt Blut, heißt Hitze. Er bringt die slawischen Tänze seines großen Landsmannes Dvorschak (op. 46 und 72). Ein paar kannten wir von Nikisch. In der Häufung gewinnen die Tänze nicht; doch bleibt die Springlust, die rhythmische Keckheit, die phantasievolle Harmonik, der Reiz slawischer Singweise bewundernswert. Ob Bednár auch ein gedanklich großer, geistiger Dirigent ist, beweise er an schwererer Kost. Gualtiero Bolterra ist vom Wunderknabentum zum gestaltenden Künstler aufgewachsen. Sein Chopin-Spiel (G-Moll-Konzert) hat lyrische Andacht und männliche Kraft, er tüftelt nicht, er legt los, ihn reizt die Plastik des Ganzen, kaum der Duft einer Einzelheit. So zwingt er unter Werner Wolffs sicherer Hut zum Mitgehen auch wo er seiner Sache noch nicht ganz sicher ist. Ein anderer Pianist, der mit Glanz zu vermerken ist: Isidor Achron, einst Begleiter des unvergleichlichen Jascha Heifetz, dann in Rußland ein Opfer seines heimattreuen Idealismus. Wie er das besondere Melos russischer Musiken von Borodin, Rachmaninoff, Scriabine streichelt, wie er Seele aus dem Flügel atmet, wie er titanenhaft die halsbrecherischen Akkorde der Tannhäuser-Ouvertüre packt, und wie er, leidend und weich und fingerspitzenhaft ein Chopinsches Nocturne träumt, das ist schon außergewöhnlich. Eigenheiten der Phrasierung machen stutzen, ohne zu stören: ein Eigener sitzt am Flügel.

Eine Aufgabe für Agenten, diesen musikantischen Draufgänger in Orchesterkonzerten mit russischer (oder Lisztscher) Musik zu beschäftigen. Im Konzert des Berliner Tonkünstlervereins entging uns das hochgepriesene Quartett von Ernst Toch (Umstellung des Programms aus Not). Dagegen erwies sich das Melodram „Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke" in der musikalischen Untermalung von Kurt Stiebitz als richtige Miete. Armer, weicher, reiner Rilke! Ermüdende, kleinschrittige, allzu deutlich gezeichnete Motivchen, ohne Einheit, ohne Eigenart, ohne Kraft. Die meisten der Schattmann-Lieder waren schon bekannt. Sie sind berufen, sich in die besten Programme einzugraben. Gerhard Jekelius, ein gesuchter Quaratett- und Oratoriensänger, ist als Solist nur von matter Wirkung. Das liegt an der Unergiebigkeit und Starre seines Baritons, der von Natur keine Sinnlichkeit, keine Erlebnisfarbe hat. Für den Künstler spricht die Handhabung seines Materials und die kluge Auslegung Schubertscher Texte. Helge Prochownik kämpft mit einem Jungenfehler. Auch hat ihr Sopran eine ungewöhnliche Schärfe; gerade Mozart wird in diesem Munde seines Zaubers entkleidet. Gutes Studium kann die technischen Mängel beseitigen. Hermann Gellin und Ernst Borgström versuchten ein Instrument, das bisher nur für hoffähig galt, im Konzertsaal einzubürgern. Aber die Harmonika wehrt sich kreischend und bellend dagegen. Beide Herren spielen äußerst virtuos, mit prächtiger Fingerroutine und Beherrschung der Register, des „Atems". Märsche und Volkslieder gehen dem Ohr noch leidlich gut ein, bei der Uebertragung ernsterer Musik ist die rechtschaffene Müh' ohne Zweck. Und wenn gar beide zusammen spielen, dann deucht es uns doch viel zu viel Harmonika! Von ihren Landsleuten wurden die beiden musikalischen Herren gefeiert, und für viele nicht gar zu kritische Gemüter wird die Wiederholung des Konzerts ihren Reiz haben.

Die Lebensaussichten des Neugeborenen. Wenn ein Kind zur Welt gekommen ist, fragen sich die Eltern in sorglicher Liebe: Was wird das Schicksal dieses Neugeborenen sein? Wird es zur Freude seiner Eltern heranwachsen, oder ist ihm ein frühes Ende beschieden? Die Kindersterblichkeit ist bekanntlich im ersten Jahre eine sehr große. Von 1000 Todesfällen treffen mehr als 300 auf die Kinder im ersten Lebensjahre! An welcher Krankheit sterben diese Kinder, etwa an Diphtherie oder Scharlach, an Keuchhusten oder Masern? Ach, all diese Krankheiten zusammen raffen nicht so viele der unschuldigen Kindlein dahin wie die Säuglingsdiarrhoe infolge unrichtiger Ernährung der Kinder durch ihre Mütter. Was ist dann aber die richtige Ernährung? Nichts anderes als die Darreichung der Mutterbrust, auf die der Säugling doch auch ein festes naturgemäßes Recht hat. Alle andere Ernährung ist Ersatz, ein zweifelhaftes Surrogat, durch das die Säuglinge nicht nur im ersten Lebensjahr, hinsichtlich ihrer Gesundheit und ihres Lebens aufs schwerste bedroht werden, sondern durch das sie auch, falls sie am Leben bleiben, für eben dieses spätere Leben viel schlechter ausgerüstet werden als die Kinder der Mutterbrust. Noch bei dem Schulkind, bei dem Rekruten läßt und ließ sich dieser Unterschied nachweisen, und mit Recht faßt Roese eine aus 164 000 Lebensschicksalen sich ergebende Statistik in die Worte zusammen: „Die nicht gestillten Kinder sterben nicht nur im Säuglingsalter in großen Massen dahin, sondern ihre Ueberlebenden bleiben auch späterhin an körperlicher und geistiger Leistungsfähigkeit erheblich hinter den Brustkindern zurück." Wir brauchen nicht weiter auszuführen, welche Folgerungen für die Mütter sich aus diesen Tatsachen ergeben.

Die Theaterausstellung in Wien. Wien, die Theaterstadt, die in der Bühnengeschichte stets eine so große Rolle gespielt hat, hat bereits einmal durch eine große theatergeschichtliche Ausstellung unsere Kenntnis des Bühnenwesens gefördert. Nunmehr wird in den Monaten Mai bis Juli in der Nationalbibliothek eine neue theatergeschichtliche Ausstellung stattfinden, die von dem Präsidium des Staatstheaters und der Direktion der Nationalbibliothek veranstaltet wird. Die Ausstellung soll einen Ueberblick über die Entwicklung der Theatergeschichte gewähren, wobei natürlich das Hauptgewicht auf die Wiener Theatergeschichte gelegt ist. Von den Tagen des Barock und den Anfängen des Volksstückes bis zur Blütezeit der Burg hat ja Wien stets in der vordersten Reihe der deutschen Theatergeschichte gestanden.

In der Gesellschaft für positivistische Philosophie, die sich der Kant-Gesellschaft angeschlossen hat, wird am Donnerstag, 8 Uhr, im neuen Kulgebäude der Universität Prof. Joseph Petzold über „die Elemente der Welt" einen Vortrag halten.

Die Oberammergauer Passionsspiele wurden am Dienstag mit einer Sonderaufführung für den bayerischen Landtag und die Presse eröffnet.

Eine deutsche Kunstausstellung in Finnland. Im Oktober wird in Helsingfors im staatlichen Museum „Athenäum" eine deutsche Kunstausstellung stattfinden. Der Direktor der Hamburger Kunsthalle, Prof. Pauli, wird sie einrichten.

Monets Seerosen-Bilder als Pariser Museum. In der Orangerie der Pariser Tuilerien, deren jetzt wieder als Museum eingerichtete Ballspiel-Trakt zum Besitz der französischen Nationalmuseen gehört, soll die große Folge der Seerosen-Bilder aufgestellt werden, die Claude Monet dem französischen Staat geschenkt hat.

Der norwegische Forschungsreisende Carl Lumholtz starb im Alter von 71 Jahren in der Nähe von New York an den Folgen eines tropischen Fiebers, das er sich auf Borneo zugezogen hatte. Lumholtz war der bedeutendste wissenschaftliche Erforscher Borneos. Seine Reisen nach Mexiko haben wesentlich zur Kenntnis dieses Landes beigetragen.

700-Jahr-Feier der Universität Padua. Die Stadt Padua wird am 15. Mai die Feier des 700jährigen Bestehens der Universität begehen, die eine der ältesten wissenschaftlichen Lehrstätten der Welt ist. Alle Universitäten und wissenschaftlichen Institute der Welt sind zur Teilnahme eingeladen.

Der gordische Knoten. Ein Landwirt auf Bornholm hatte während des Winters zwei Kinder aus Wien bei sich aufgenommen. Beide Parteien kamen so vortrefflich miteinander aus, daß die kleinen Gäste sehr traurig waren, als der Abschied drohte. Da der Bornholmer sich auch sehr an die Kinder gewöhnt hatte, löste er den Konflikt auf eigene Weise. Er schrieb an die Mutter, sie möge auch herüberkommen, und das Ergebnis war, daß dieser Tage von der Wienerin und dem Dänen Hochzeit gefeiert worden ist.

Fünfmilliarden-Anleihe für Deutschland?

Paris, 10. Mai. (WTB.) „Chicago Tribune" schreibt, nach einem Plane, der von der Reparationskommission günstig aufgenommen werde, werde Deutschland möglicherweise eine Anleihe von 5 Milliarden Goldmark erhalten, die ihm die Möglichkeit gäbe, sich seiner am 31. Mai und in den nächsten Jahren fälligen Verpflichtungen zu entledigen. Der Plan sehe vor, daß die Reparationskommission und alle Länder, die sich an der Anleihe beteiligen würden, Obligationen auf 10 bis 20 Jahre ausgeben, die Deutschland garantieren werde. Deutschland werde den Zinsendienst der Obligationen mit Hilfe von verstärkter Industrietätigkeit und neuen Steuern gewährleisten. Man nehme an, daß die französische Regierung mit dem Plane einverstanden sei.

Dänische Abrüstung.

Kopenhagen, 10. Mai. (WTB.) In der heutigen Sitzung des Folketing legte Verteidigungsminister Bernsen den Gesetzentwurf über die neue Militärverordnung vor, die in ihren Hauptzügen besagt: Die Rekrutenanzahl wird von 11 500 auf 6700 Mann herabgesetzt. Die Dienstzeit wird um 14 Tage bei der Infanterie und um zwei bis vier Monate bei der Artillerie und Reiterei herabgesetzt. Die Wehrpflicht wird beibehalten. Von den Seebefestigungen werden sieben bis acht Forts geschleift. Die Flotte übernimmt die Außenforts. Die militärischen Ausgaben werden von 65 auf 43½ Millionen Kronen im Jahre herabgesetzt. Bei der Vorlage hob der Verteidigungsminister die Notwendigkeit einer Verteidigungsordnung hervor, die die dänische Neutralität beschützt und Dänemark in den Stand setzt, seinen internationalen Verpflichtungen nachzukommen.

•

Kopenhagen, 10. Mai. (WTB.) Die Gesetzesvorlage, betreffend die Ratifikation des deutsch-dänischen Abkommens, wurde heute von beiden Häusern des Reichstags angenommen.

Vatikan und Kreml.

Genua, 10. Mai. (EP.) Der Stellvertreter des Kardinalstaatssekretärs Monsignore Piccardo hat auch mit Lloyd George, Barthou, Jaspar und Dr. Wirth eingehend über die päpstlichen Wünsche bezüglich Rußlands Rücksprache genommen. Im Zusammenhang mit diesen Beratungen hat er die dritte Klausel (betr. Zurückgabe des unbeweglichen Kircheneigentums) seines Memorandums zurückgezogen.

Am Dienstag abend hatte Piccardo in Begleitung von Monsignore Steimann in Rapallo eine zweistündige Unterredung mit Tschitscherin über die im päpstlichen Memorandum ausgesprochenen Wünsche für den Schutz der Glaubensfreiheit und der katholischen Kirchengüter in Rußland.

Paris, 10. Mai. (OE.) Der russische Dichter Mereschkowski hat an den Heiligen Stuhl ein Schreiben gerichtet, worin er unter Hinweis auf seine Zugehörigkeit zu derjenigen Richtung der orthodoxen Kirche, die eine Wiedervereinigung mit der römischen Kirche anstrebt, vor dem Abschluß eines Konkordats mit der Sowjetregierung warnt. Ein solches Konkordat würde für die Idee der Wiedervereinigung der beiden Kirchen den Todesstoß bedeuten.

Kerenski-Minister Mitarbeiter der Sowjetregierung.

Moskau, 10. Mai. (OE.) Die sowjetamtlichen Moskauer „Iswestija" bringen einen Artikel von Wladimir Lwow, dem ehemaligen Kultusminister im Kerenski-Kabinett, der die Enteignung der Kirchenschätze vom kanonischen Standpunkt verteidigt. Kurz vorher hat Lwow in Berlin eine Broschüre erscheinen lassen, in welcher er den Absolutismus der Sowjetregierung als der einzigen Trägerin der russischen nationalen Interessen rechtfertigt und den Gedanken einer Nationalversammlung für Rußland verwirft.

Der letzte Kriegsminister im Kabinett Kerenski, Werchowski, bekleidet einen höheren Posten in der Heeresverwaltung und gehört als militärischer Sachverständiger der Genueser Sowjet-Delegation an. Der frühere Verkehrsminister und nächste Mitarbeiter Kerenskis, Nekrassow, ist Leiter einer der Abteilungen des Zentrosojus (Allruss. Zentralgenossensch. Verband).

Genua und der Minderheitenschutz.

Genua, 10. Mai. (EP.) Die heutige Sitzung der einladenden Mächte hat unter dem Vorsitz des Präsidenten Facta die 14 verschiedenen Eingaben geprüft und folgende Beschlüsse gefaßt: Den europäischen Staaten wird die Ausführung der Beschlüsse der Sanitätskonferenz von Warschau gegen die Epidemien in Rußland empfohlen und dem politischen Unterausschuß der Konferenz zur Behandlung übergeben. Die Fragen Ostgaliziens, Wilnas, Memels und die Rechte der Anerkennung Litauens, die Frage der Minderheiten und die Wünsche Bulgariens über einen Zugang zum Meere, sowie die Wünsche der Saarbevölkerung werden dem Völkerbund überwiesen. Die Kommission zur Prüfung der Vollmachten hat die Anfrage Georgiens zu behandeln, ob die Sowjetregierung befugt ist, im Namen Georgiens zu sprechen. Ein Gesuch Georgiens, Aserbeidschans und Armeniens und der Regierung von Angora zur Teilnahme an der Konferenz wurde abgewiesen, weil es sich hierbei um außereuropäische Staaten handelt. Ebenso wurde das Zulassungsgesuch Montenegros abgewiesen.

•

Genua, 9. Mai. (Soz. Parlamentsdienst.) Die Katholische Volkspartei Italiens hielt gestern in Rom ihren Parteitag ab. In der Resolution wird eine Anleihe für sämtliche valutaschwachen Länder, insbesondere Deutschland, gefordert. Weiter wurde der Eintritt sämtlicher in Genua anwesenden Staaten in den Völkerbund und die Entfernung der schwarzen Besatzungstruppen verlangt.

Ungarische Wahlfreiheit.

Dem Horthysystem ist es nicht gelungen, seinen Gegner, den Journalisten Ladislaus Fenyes, zu erledigen; nach mehr als zweijähriger Einkerkerung mußte man ihn freilassen. Jetzt kandidiert Fenyes zum Abgeordnetenhaus und über 1800 Wähler haben sich schriftlich für ihn erklärt. Die Abhaltung von Versammlungen in seinem Wahlkreis wird ihm jedoch unmöglich gemacht, und damit er auch die Wähler nicht persönlich aufsuchen kann, hat ihn der Oberstuhlrichter (Landrat) auf eine erlogene und beweislose Beschuldigung zu einem Monat Haft und einer hohen Geldstrafe verurteilt und noch das Internierungsverfahren gegen ihn eingeleitet, weil er mit Leuten geredet haben soll, die sich in der Rätezeit bloßgestellt haben sollen.

So wird Fenyes für die Wahlbewegung stillgelegt. Ob das jedoch seine Wahl verhindern wird, ist trotz alledem fraglich, zumal gerade in jenem Wahlkreis der landesvertriebene Staatspräsident Michael Karolyi mit der Aufteilung seiner Ländereien an die Bauern begonnen hatte.

Reichseisenbahnfragen.

Die gestrige Reichstagssitzung eröffnete Präsident Löbe mit folgendem Nachruf, den das Haus stehend anhört:

„Während unserer Osterpause ist der Abg. Hue von seinem schweren Leiden erlöst worden. Mit größeren Unterbrechungen gehörte er seit 1907 dem Reichstag an. Auch die verfassunggebende Nationalversammlung zählte ihn zu ihren Mitgliedern. Nur selten hat Hue die Tribüne des Parlaments betreten, aber wenn er sich dazu entschloß, dann hatte er etwas zu sagen, was die Aufmerksamkeit und die Beachtung der Allgemeinheit fand. Seine Arbeit galt der Besserung der wirtschaftlichen Lage und der geistigen Hebung der im Bergbau und Hüttenwesen Beschäftigten. In dieser Arbeit ging er ganz auf. Weit über die Grenzen unseres Landes hinaus ist er bekannt geworden. Aber es widerstrebte seinen Neigungen, sich über andere zu erheben. Unter seinen Kameraden und Berufsgenossen fühlte er sich am wohlsten. Mit aufrechten Worten ist er in Spa für die Interessen des deutschen Volkes eingetreten. Nach Genua konnte er leider nicht mehr gehen. Der Wurm der Krankheit nagte bereits an ihm, als wir ihn noch fest wie eine knorrige Eiche unter uns sahen. Mögen die vielen Dankesworte, die ihm gewidmet wurden und Ihre stille Ehrung sein Gedächtnis den Lebenden erhalten!"

Eine Interpellation Stresemann über die angeblich von Frankreich und England geplante Neutralisierung der Rheinlande soll in der geschäftsordnungsmäßigen Frist erledigt werden.

Es folgt die Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums. Der Ausschuß hat die Einnahmen aus dem Güterverkehr um rund 3,8 Milliarden auf 87 109 990 000 M. heraufgesetzt und insgesamt etwa 9000 Stellen als künftig fortfallend bezeichnet. Eine Anzahl Entschließungen des Ausschusses ersuchen die Regierung, in den Industriegebieten für den Arbeiterverkehr Vorortzüge zu Vororttarifen einzulegen und schleunigst zu prüfen, inwieweit der Vororttarif auszudehnen ist. Die Regierung soll mit größter Beschleunigung dafür sorgen, daß der Betrieb der Schlafwagen wieder von der Reichseisenbahn übernommen wird. Die Geschäftsberichte sollen rechtzeitiger und vollständiger vorgelegt werden. Bei den Kinderzulagen und den Ausgaben zur Vermehrung der Wohngelegenheiten für Reichsbahnbedienstete werden wesentliche Erhöhungen beantragt. Der Bildungsausschuß fordert Fahrpreisermäßigungen für den Besuch von Religionsunterricht, von Veranstaltungen der Jugendpflege, gemeinnütziger Bildungsanstalten und für Lehrlinge.

Ein Regierungsvertreter erklärt, daß die Regierung nicht imstande sei, diesen Wünschen entgegenzukommen, ehe die finanzielle Wirkung nicht genügend berechnet sei.

Abg. Brunner (Soz.):

Die gesunde Entwicklung des Eisenbahntarifwesens ist durch die jetzige schonungslose Steigerung schwer beeinträchtigt worden. Die neue Tarifpolitik macht die Erfüllung der Aufgaben der Reichseisenbahn auf volkswirtschaftlichem und sozialem Gebiet fast unmöglich. Die Verwaltung sollte die noch bestehenden Privatmonopole in ihrem Bereich beseitigen. Schlafwagenverkehr und Mitteleuropäisches Reisebureau müssen auf das Reich übernommen werden. Aber leider fehlt es der Eisenbahnverwaltung immer noch an kaufmännischem Geist. Die Einnahmen haben sich gehoben, die Leistungen der Eisenbahnarbeiter sind bedeutend besser geworden. Wenn das Ergebnis von 1913 schon stellenweise überholt ist, so liegt das an der günstigen Wirkung des Achtstundentages, der Gesetz ist und dessen Regelung man den Arbeitern überlassen sollte. Jedenfalls ist das der beste Weg gegenüber dem geplanten Reichsarbeitszeitgesetz. In einzelnen Direktionen wird übrigens die Arbeitszeit für das Personal wieder verlängert. Hat der Minister das angeordnet, oder geschieht das ohne sein Wissen und Willen? Die Verzögerung der Reparaturen, die Verteilung des Personals und die Vergebung der Arbeiten an Privatunternehmer sind an den Stockungen im Güterverkehr schuld. Wenn 15 bis 16 Prozent der Beamten im Ministerium künftig fortfallen sollen, so werden hoffentlich nicht die technischen Beamten zuerst entlassen. Die Lohnverhandlungen mit den Gewerkschaftsorganisationen sind in gutem Fluß, aber die Abhängigkeit des Reichsverkehrs- vom Reichsfinanzministerium wirkt recht ungünstig. Der Eisenbahnerstreik im Februar hätte nach unserer Ansicht sehr gut vermieden werden können. Leider sind ausdrückliche Zusagen über die Art und den Umfang der Maßregelungen, die der Kanzler nach dem Streik gab, nicht gehalten worden. Auf zahlreiche Beschwerden beim Minister sind Aenderungen nicht erfolgt. Es mußte angenommen werden, daß gegen die Mitglieder der Reichsgewerkschaft, die sich nur am Streik beteiligt haben, nicht eingeschritten werden würde. Es werden aber doch

Maßregelungen vorgenommen.

Die vom Minister herausgegebenen Richtlinien werden auch auf Beamte und Arbeiter angewandt, die sich an früheren Lohnbewegungen beteiligt haben. Ohne Rücksicht auf die Richtlinien sind Beamte unter Berufung auf das Reichsbeamtengesetz entlassen worden. Ueberall wird eine Rachepolitik getrieben, gegen die wir uns sehr energisch wenden.

Die Hauptursache der Verkehrsstockungen ist die riesige Kohlennot der Eisenbahn. Es wäre zu wünschen, daß sie auch so viel Kohle bekäme, wie sie Mittel dafür auswirft. Vielfach hat man an den Vorratsstellen nur für zwei Tage Kohlen, während wenigstens für 21 Tage Kohlen vorhanden sein müßten. Für die Entstaatlichung der Eisenbahnen wird eine lebhafte Propaganda mit allen Mitteln getrieben. So sind von 630 in diesem Jahre zu liefernden Lokomotiven, von denen der größte Teil bereits in Bau und ein anderer Teil schon vollständig fertiggestellt war, nur wenige abgeliefert. Der größte Teil wird erst in der zweiten Jahreshälfte unter Berechnung der inzwischen gestiegenen Materialpreise geliefert! Durch die Entstaatlichung würde nach keiner Richtung Besserung eintreten. Wenn Herr Stinnes einmal gesagt hat, seine Pläne ließen sich

ohne die Gewerkschaften nicht

durchführen, so darf er nicht etwa glauben, daß die Organisationen der Arbeiter das mitmachen werden. Allen Versuchen, an dem System der Reichseisenbahn zu rütteln, werden wir mit aller Entschiedenheit und sicher nicht ohne Erfolg entgegentreten. Vom Minister fordern wir die beschleunigte Durchführung der Reorganisation der Verwaltung, die Entfernung jener Elemente, die nicht fähig sind, ihr Amt demokratisch zu verwalten. Wir verlangen vernünftige Personalpolitik, gesunde Tarifpolitik und Erleichterung des Wechselverkehrs zwischen Wasserstraßen und Eisenbahn. (Beifall.)

Abg. Dr. Hösle (Z.) lehnt die Privatisierung der Eisenbahnen entschieden ab, betont aber, daß der gegenwärtige staatsbureaukratische Betrieb nicht die Betriebsreform der Zukunft sein kann. Ueberfriedenen Forderungen der Industrie müßte die „Verkehrsverwaltung stärker entgegentreten. Die Ueberführung solcher Industrien in Staatsbetrieb erscheine aber kaum zweckmäßig. Der Zustand, daß auf 14,6 Köpfe ein Aufsichtsbeamter kommt, erscheine sehr bedenklich. Die Behauptung, daß wegen des Streiks keine Maßregelungen stattfinden dürften, ist eine falsche Auslegung der Worte des Reichskanzlers.

Abg. Dr. Reichert (Dnat.): Die notwendigen Reformen im Betrieb können nicht beim Arbeitszeitgesetz ihr Bewenden haben.

Weiterberatung Donnerstag. Außerdem Arbeitszeitgesetz für den Kohlenbergbau. Schluß: 6½ Uhr.

•

In einem Disziplinarverfahren auf Veranlassung Groeners hat die Reichsdisziplinarkammer in Königsberg i. Pr. zwei am Streik angeblich beteiligte Eisenbahnbeamte zur Dienstentlassung verurteilt. In der Begründung sagte die Kammer, daß die Bestimmungen des § 10 des Beamtengesetzes maßgebend seien. Die Richtlinien des Reichsverkehrsministers könnten das Gesetz nicht abändern. Auf Grund dieser Richtlinien könnte nur das Begnadigungsrecht ausgeübt werden. Ein Streikrecht der Beamten besteht nicht, weil die Beamten eine andere Stellung als die Arbeiter hätten.

Wirtschaft

Umlageverfahren und Brotversorgung.

Der „Tag" und die "Deutsche Tageszeitung" veröffentlichten kürzlich einen Artikel des Landtagsabgeordneten Dr. Kaufhold, in dem sich dieser unter Verwendung statistischen Materials mit den Wirkungen der Getreideumlage auf die Brotversorgung beschäftigte. Hierzu geht dem amtlichen Preußischen Pressedienst von zuständiger Stelle eine Richtigstellung zu, aus der nachstehendes mitgeteilt sei:

Es ist bereits früher darauf hingewiesen worden, daß die Durchschnittsberechnung, die auch der Abgeordnete Kaufhold aufstellt, unzutreffend ist. Diese Berechnung geht fälschlicherweise davon aus, daß die Abgabepreise der Reichsgetreidestelle für das ganze Jahr festgesetzt und gleichgeblieben wären. Der Abgabepreis der Reichsgetreidestelle hat aber für Getreide vom Beginn des Wirtschaftsjahres bis zum 15. Februar 1922 im Durchschnitt nur 2800 M. betragen. Da der Preis für Auslandsgetreide sich durchschnittlich auf 10 000 M. für die Tonne stellte, so ist ohne weiteres klar, daß die Verbilligungszuschüsse des Reiches in erster Linie zur Abdeckung des Unterschiedes zwischen dem Einstandspreis für Auslandsgetreide und dem Abgabepreis der Reichsgetreidestelle verwandt werden mußten. Diese Verbilligungszuschüsse betragen im übrigen für das Wirtschaftsjahr 1921/22 rund 10,6 Milliarden und nicht, wie der Abgeordnete Dr. Kaufhold feststellt, 14,64 Milliarden.

Die Folgerungen, die danach der Abgeordnete Kaufhold aus seiner Berechnung zieht, sind natürlich ebenso unzutreffend. Mit aller Entschiedenheit muß zurückgewiesen werden, daß immer wieder der Reichsgetreidestelle und den Wirtschaftsstellen die Verteuerung des Brotes zum Vorwurf gemacht wird. Solange die Abgabepreise der Reichsgeireidestelle auf der Basis der Inlandspreise für Getreide kalkuliert waren, entsprach der geldmäßige Anteil der Landwirtschaft am Brotpreis nicht nur dem Friedensverhältnis, sondern war sogar noch günstiger. Der Kalkulation der jetzigen Abgabepreise der Reichsgetreidestelle liegen aber bei einem Gesamtbedarf von 4,5 Millionen Tonnen allein die um ein Vielfaches gegenüber dem Preis für Umlagegetreide höheren Preise für 2 Millionen Tonnen Auslandsgetreide zugrunde. Von der Abgabe von 3150 M. an die Reichsgetreidestelle entfallen rund 2500 M. ausschließlich auf die Verbilligung des eingeführten Auslandsgetreides. Der Rest stellt die Unkosten dar: Zuschläge zu den Umlagepreisen in den besetzten Gebieten, Erfassungskosten für die Umlage, Transportkosten usw. und endlich Verwaltungskosten der Reichsgetreidestelle in Höhe von 25 M. für die Tonne = 1¼ Pf. für das Pfund Brot. Auch die reinen Verwaltungskosten der kommunalen Wirtschaftsstellen dürften kaum höher sein.

Es ist völlig irreführend, wenn behauptet wird, daß der Landwirt nicht ein Drittel und die beiden Wirtschaftsstellen zusammen genau die Hälfte des Brotpreises erhalten, wenn in Wirklichkeit nur wenig über die Hälfte des zur Brotherstellung verwendeten Getreides vom Landwirt stammt, während der Rest aus dem Ausland zu ganz anderen Preisen, als sie der Landwirt erhält, eingeführt werden muß.

Materialkosten für den Kleinwohnungsbau.

Die enorme Verteuerung der Baustoffe, hauptsächlich verursacht durch die unwirtschaftliche Betriebsweise der baustofferzeugenden Industrie und ihre rücksichtslose Preispolitik, hielt auch im April an. Nach der „Sozialen Bauwirtschaft", dem Organ der sozialen Baubetriebe, stellten sich für eine Wohnung von 70 Quadratmeter Wohnfläche die Baustoffpreise in Deutschland Anfang April wie folgt:

Baustoffe	1. Juli 1914 Mark	1. April 1922 Mark
Mauersteine	700,—	37 560,50
Zement	60,—	2 232,60
Stückenkalk	73,—	3 892,40
Gips	12,50	463,20
Dachsteine	243,50	10 396,—
Rohrgewebe	23,50	874,—
Kantholz	264,—	20 225,—
Fußboden	152,50	8 561,—
Zink	55,50	3 499,95
Summa	1 584,50	87 673,65

Die Preise der hauptsächlichsten Baustoffe für eine Wohnung sind also von 1584,50 M. am 1. Juli 1914 auf 87 673,65 M. am 1. April 1922 gestiegen. Wird der Preis von 1. Juli 1914 gleich 100 gesetzt, so ist bis zum 1. April 1922 eine Preissteigerung der Baustoffe von rund 5533 zu verzeichnen. Anfang April betrug also die Indexziffer 5533, so daß gegen den Stand vom 1. März d. J. wieder eine Steigerung von rund 30 Proz. zu verzeichnen ist.

•

Infolge der Materialteuerung gehen die gemeinwirtschaftlichen Baubetriebe mehr und mehr dazu über, sich in den Besitz eigener Baustofferzeugungsstätten zu setzen. Neuerdings hat der Verband sozialer Baubetriebe das der Firma Riemer u. Boesenberg gehörige Schlackenwerk in Nordhausen gekauft, um es auf die Produktion von Isolierplatten und sonstigen Schlackenbausteinen umzustellen. Der Mangel an Ziegelsteinen und Baumaterial ist auch in Nordhausen katastrophal. Die Stadt Nordhausen hat darum bereits den Wunsch geäußert, die Hälfte der Produktion des vom Verband erstandenen Schlackenwerks erwerben zu können. — Der Aufsichtsrat des Verbandes sozialer Baubetriebe G. m. b. H. genehmigte die zur Uebernahme neuer Baustoffherstellungsstätten eingeleiteten Verhandlungen.

Folgen schwerindustrieller Preispolitik. Sofort nach Kriegsende suchte sich die Schwerindustrie den Tiefstand der deutschen Valuta dadurch zunutze zu machen, daß sie rücksichtslos den Weltmarktpreisen zustrebte. Inzwischen hat sie sie wiederholt überschritten, wenn sich die Mark besserte. Der Eisenwirtschaftsverband vermochte, da die Arbeiter immer wieder überstimmt oder von der Mitbestimmung ausgeschaltet wurden, Höchstpreise aber nicht zustande kamen, die Bewegung nur zu bremsen, nicht anzuhalten. Schlimmer noch als die Ausbeutung der Verbraucher, die diese skrupellose Preispolitik zur Folge hatte, war die Tatsache, daß die Schwerindustrie sich auf die hohen Absatzpreise in einer Weise einstellte, die ihre Konkurrenzfähigkeit im Auslande schwer schädigte. Jetzt meldet die Helsingforser Zeitung „Hufvudstadsbladet", daß die finnische Staatsbahnverwaltung die Lieferung von 15 000 Tonnen Stahlschienen an die belgische Société Anonyme des Aciéries d'Angleur in Lüttich vergeben hat. Der Wert dieser Bestellung beträgt 24 Millionen finn. Mark und ist die größte, jemals von dieser Seite vergebene Bestellung. 23 Offerten wurden darauf von verschiedensten Ländern abgegeben, das belgische Angebot war jedoch um 1 Million finn. Mark billiger als das nächst billigste Angebot. Nach Mitteilung des Blattes hätten die deutschen Fabrikanten sich zusammengeschlossen, um den Auftrag zu erhalten, konnten jedoch im Gegensatz zur belgischen Firma keine sofortige Lieferung zusagen. Das belgische Angebot lag um 11 Proz. unter dem deutschen und 22 Proz. unter dem englischen. — Der deutschen Industrie ging der Auftrag verloren, den Schaden zahlt die deutsche Volkswirtschaft. Das ist das Ergebnis schwerindustrieller Preispolitik.

Gewerkschaftsbewegung

Materialsammlung gegen den Achtstundentag.

Der Rheinisch-Westfälische Hansabund in Düsseldorf, Bismarckstr. 44/46, versandte unterm 26. April einen

Fragebogen über den Achtstundentag,

und zwar wie in dem Begleitschreiben zur Erläuterung betont ist, an insgesamt 10 000 Firmen, um möglichst umfangreiche Unterlagen für eine Denkschrift zu erhalten, die der Bund dem Parlament überreichen will. Es sind folgende Fragen gestellt:

1. Ist durch die Einführung des Achtstundentages im allgemeinen die Produktion erhöht oder vermindert worden?
2. Ist die Zahl der Arbeiter infolge der Einführung des Achtstundentages vermindert oder vermehrt worden?
3. Um wieviel ist die Tagesleistung des Arbeiters dadurch gefallen? Entspricht die Leistungsminderung dem Stundenverlust? Ist sie größer oder geringer als der Stundenverlust und wieviel?
4. Mußten durch die Leistungsminderung neue Arbeitskräfte eingestellt werden? Entsprach die Mehreinstellung dem Stundenverlust? Wurde eine Aenderung der Betriebsorganisation mit höheren Kosten notwendig?
5. Wurde durch den Rückgang der Arbeitsleistung die Einführung des Akkordlohnsystems notwendig und hat dieses qualitativ gleiche oder gar höhere Leistungen erzielt?
6. Hat man durch den Rückgang der Leistungen gezwungen neue Arbeitsverfahren mit mehr Maschinen und weniger Arbeitskraftverwendung eingeführt? Ist dadurch die Betriebsleistung auf die frühere Höhe gebracht worden, hat sie sie nicht erreicht, übertroffen und wieviel?
7. Zeigte die Arbeiterschaft bzw. der Betriebsrat Verständnis dafür, daß die Dauer der Arbeitszeit auch abhängig von der Inanspruchnahme der Arbeitskraft sein müsse und hat sie derartige Anträge eingebracht?
8. Hat das Schema des Achtstundentages den auf Erfolg gerichteten Wirtschaftssinn durch den Gedanken des Dienstes, des harten Zwanges noch mehr verdrängt und hat dadurch das Interesse am Erfolg der eigenen Arbeit und des Betriebes sichtlich bei den Arbeitern abgenommen?
9. Haben wertvolle, eilige Aufträge, insbesondere Auslandsaufträge infolge Verweigerung längerer Arbeitszeit, infolge starren Festhaltens am Achtstundenarbeitstag nicht übernommen werden können, und sind dadurch Geschäftsverbindungen gelockert worden oder verloren gegangen?
10. Billigen die vom Klassenkampfgedanken erfüllten Elemente der Arbeiterschaft ihren Genossen in der Landwirtschaft ebenfalls eine achtstündige Arbeitszeit zu, oder spüren sie den Unterschied zwischen der rationalisierten Arbeitsweise der Industrie und dem Arbeitsanpassungsprozeß in der Landwirtschaft heraus?
11. Wie denken die Arbeiter über die achtstündige Arbeitszeit der leitenden Angestellten und Direktoren?
12. Anführung besonderer Beispiele für den Wert oder Unwert des Achtstundentages.
13. Angabe von besonders markanten Aeußerungen einzelner Arbeiter über den Achtstundentag.

Der Fragebogen weist neben rein sachlichen Fragen eine Reihe anderer auf, die deutlich die Tendenz der Umfrage erkennen lassen. „Markante Aeußerungen" unaufgeklärter gelber Katzbuckler lassen sich leicht herausholen, doch wird sich kaum ein Geschäft damit machen lassen. In dem Begleitschreiben wird besonders um eingehende Schilderung möglichst drastischer Fälle ersucht, „wo die Minderwertigkeit der heutigen Arbeitsform" klar zutage tritt."

Dieses Vorgehen, das wahrscheinlich nicht vereinzelt bleibt, sollte auch auf Arbeitnehmerseite Veranlassung geben, Material zu sammeln. Für die Betriebsräte ergibt sich hier eine dankenswerte Aufgabe, dann aber auch für Werkmeister und Techniker. Bei der Bedeutung der Sache, um die es hier geht, wäre es wünschenswert, daß sich ADGB. und AfA-Bund mit der Aufstellung eines allgemeinen Fragebogens befaßten, damit alles sich für den Achtstundentag in den Betrieben in positiver wie negativer Beziehung ergebende Material gesammelt und gesichtet, und dem Material der Unternehmer gegen den Achtstundentag entgegengehalten werden kann.

Haus- u. Straßensammlungen der Altershilfe am 14. und 28. Mai.

Sechszehn Kommunisten zum Gewerkschaftskongreß.

Triumphierend meldete die „Rote Fahne" gestern früh, daß die Berliner Metallarbeiter 16 Kommunisten zum Gewerkschaftskongreß schicken. Aus 73 Wahlbezirken seien für die KPD.-Liste rund 12 000 und für die USP.-Liste 7500 Stimmen abgegeben. Die „Rote Fahne" in ihrer sattsam bekannten Bescheidenheit zieht daraus die Schlußfolgerung, daß die Berliner Metallarbeiter in den Kommunisten „die zielklarsten Kämpfer" für die proletarische Sache erblickten.

Freilich: wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte. Doch was die „Zielklarheit" anlangt, liegt der Fall genau umgekehrt. Das Gros der kommunistischen Nachläufer bilden hauptsächlich die bis zur Revolution unorganisierten, vielfach „gelben" Schichten, die sich stets dorthin schlagen, wo ihnen die meisten Versprechungen gemacht werden. Hinzu kommt, daß der sektiererische Propagandaeifer in der allgemeinen Unzufriedenheit mit unseren von der Entente und der Valuta beherrschten wirtschaftlichen Verhältnissen den denkbar günstigsten Nährboden bei der urteilsunfähigen, zielunklaren Masse der Gewerkschaftsneulinge findet, einschließlich einer Reihe älterer Gewerkschaftsmitglieder, die aus irgendwelchen, der Zielunklarheit erwachsenen Gründen die Rolle der Mißvergnügten spielen und sich für die Zwecke der Moskauer Agenten in Deutschland gebrauchen lassen.

Die Verantwortung für den leichten Sieg der Kommunisten muß in diesem Falle der geschlagenen USP.-Fraktion selber zugeschrieben werden. Bei den beiden letzten Urabstimmungen der Metallarbeiter wurden für die Liste Amsterdam 31 600 und 30 800 Stimmen abgegeben. Durch die erzwungene Wahlenthaltung der SPD.-Fraktion wurden diese Wähler auf 7500, wozu noch etwa 1000 hinzukommen mögen, reduziert. Diese Ziffern reden eine deutliche Sprache. Von den Unabhängigen hing es ab, den Kommunisten die gemeinsame Front der Amsterdamer Richtung entgegenzustellen. Sie aber führten den Bruch mit diesem selbstverständlichen und bewährten Vorgehen herbei und wollten die „Einheitsliste" mit den Kommunisten. Unsere Genossen konnten diese Komödie nicht mitmachen und mußten die USP.-Kollegen ihrem selbstgewollten Schicksal überlassen, den fortgeschwommenen Mandaten zum Gewerkschaftskongreß nachzutrauern. Der Wahlausgang hat die Haltung unserer Genossen vollauf gerechtfertigt. Entweder man vertritt den Standpunkt der Amsterdamer Gewerkschaftsrichtung, wie es sich für die angeschlossenen Gewerkschaftler geziemt, frei und offen, oder man setzt sich zwischen zwei Stühle und fällt in der Mitte durch.

Möge dieser Wahlausgang zur Selbstbesinnung dienen, zum engeren Zusammenschluß der Amsterdamer gegen die Moskauer Richtung. Die Lehre ist wahrlich teuer erkauft.

Betriebsräteschule.

An folgenden, morgen, Freitag, beginnenden Kursen können sich noch neue Hörer beteiligen. Anmeldung im Kursus oder bei der Freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale, Berlin, Engelufer 24/25, 2. Hof, I. Für Arbeitslose ist die Teilnahme unentgeltlich.

Zentrum, Sophien-Lyzeum, Weinmeisterstr. 16/17: Von der sozialen Frage zum Arbeitsrecht, (6 Uhr); Die gleitende Lohnskala, (6 Uhr). Der Stinnes-Konzern, (8 Uhr).

Südosten, Leibniz-Gymnasium, Mariannenplatz: Die Stellung des Betriebsobmanns im Kleinbetriebe, (6 Uhr, Zeichensaal).

Graphische Hilfsarbeiter Berlins! Am Sonntag erfolgen in den im Mitteilungsblatt bekanntgegebenen Lokalen die Wahlen der gesamten Ortsverwaltung. Kolleginnen, Kollegen! Wahlrecht ist Wahlpflicht! Erfüllt Eure Pflicht! Wählt nur Liste II
Aktionsausschuß, Richtung Amsterdam.

Die Daimler Motorengesellschaft hat ihren Betrieb auf sechs Wochen angeblich wegen kommunistischer Gewaltmaßnahmen geschlossen.

Für die Angestellten im Baumwoll-, Leinen- und Kleiderstoff-Großhandel ist das fünfte Ergänzungsabkommen zum Tarifvertrag vom 1. Februar 1922 für die Stadtgemeinde Berlin für allgemein verbindlich erklärt worden. Damit sind sämtliche Firmen dieser Branche verpflichtet, die Bestimmungen dieses Abkommens einzuhalten. Auskunft erteilt der Zentralverband der Angestellten, Belle-Alliance-Str. 7/10.

Zentralverband der Schuhmacher. Donnerstag 6½ Uhr Branchenversammlung der Maß- und Reparaturbranche in den Berliner Konzert-Hallen, Kommandantenstraße 58—59, Parterre-Saal. — Freitag 6 Uhr Betriebsräte der gesamten Schuhindustrie und des Handwerks, Versammlung bei Henschel, Köpenicker Straße 127a.

Deutscher Transportarbeiterverband. Tabakbranche. Freitag 4½ Uhr bei Schrader, Alte Schönhauser Str. 22—24, allgemeine Funktionärversammlung der Zigarettenindustrie. Die Sitzung um 7 Uhr bei Wolter, Rungestr. 17, fällt aus. — Distrikt Köpenick und Umgegend. Sonnabend 7½ Uhr bei Stippekohl, Köpenick, Schönerlinder Str. 5, allgemeine Versammlung. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Achtung, Tapezierer! Freitag 5 Uhr Vertrauensmännerversammlung in Wilkes Festsälen, Sebastianstr. 39. Sehr wichtig. Jede Werkstatt muß vertreten sein. Die Branchenleitung.

Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter. Freitag: Betriebsräte und Vertrauensleute in den reinen Buchbindereien und Geschäftsbuchfabriken, 4½ Uhr bei Rathmann, Wilhelmstr. 118, wichtige Sitzung. — Etuis-, Karton- und Kartonnagenbranche. 4½ Uhr im Lokal „Königsbank", Große Frankfurter Straße 117, Branchenversammlung. Bericht von den Chemnitzer Verhandlungen. — Wellpappbranche. ½8 Uhr im Saal 5 des Gewerkschaftshauses, Engelufer 25, Branchenversammlung. Bericht von den örtlichen Tarifverhandlungen. Es ist unbedingte Pflicht aller, in diesen Versammlungen zu erscheinen.

Wetter bis Freitag mittag. Fortdauernd kühl, meist bewölkt, an der Küste etwas Regen, sonst meist trocken bei frischen nordwestlichen Winden

Verantw. für den redakt. Teil: Franz Klühs, Berlin-Lichterfelde; für Anzeigen: Th. Glocke, Berlin. Verlag Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3.
Hierzu eine Beilage und Unterhaltungsbeilage „Heimwelt".

Gegen rauhe aufgesprungene Haut
CREME MOUSON
vollkommenstes Hautpflegemittel

3 Ausnahmetage!
Donnerstag, Freitag, und Sonnabend
doppelte Bons
in unseren 147 Geschäften
Loreley Reichelt Union
Ladewig Assmann

Wenn du noch eine Wohnung hast . . .

Die Folgen der „Seßhaftigkeit" in den Berliner Häusern.

„Dreimal umgezogen ist einmal abgebrannt." Das war einmal. Vor dem Kriege wechselte nach der Statistik alljährlich ein Sechstel bis ein Fünftel aller Haushaltungen in Groß-Berlin die Wohnung. Von Jahr zu Jahr hatte der Umzug im Frühjahr und im Herbst größeren Umfang angenommen. Man konnte beinahe von einer Umzugsepidemie sprechen. Die Gründe dieses ungeheuren Wohnungswechsels ließen sich zahlenmäßig nicht festlegen. Sie waren sehr verschiedener Art. Sicher wurde aber vielfach aus den nichtigsten Gründen umgezogen. Obenan stand als Ursache der Satz: „Der Ruhigste kann nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt." Mietsteigerungen und andere Unerquicklichkeiten mit dem Hauswirt, Hausabbrüche, Wechsel der Arbeitsstelle, Veränderungssucht — alles das kam erst in zweiter und dritter Linie. Typisch war auch die Erscheinung, die neue Wohnung anfangs wunderbar schön zu finden und bald ihre Schattenseiten zu entdecken. Wer zehn Jahre in einer Wohnung saß, wurde als Jubilar betrachtet.

Schlechtes Mieterverhältnis.

Die durch den Krieg und die Wohnungsnot erzwungene Seßhaftigkeit hat das Verhältnis unter den Mietern noch unerfreulicher gestaltet. **Zehntausende möchten die Wohnung wechseln und sind an die winzige Scholle gebunden.** Man sollte meinen, daß die gemeinsame Not die Hausbewohner einander nähergebracht habe. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Eine unglaubliche Menge von verhaltener oder offen hervortretender Abneigung ist aufgespeichert. Patriarchalisch war das Mieterverhältnis in Groß-Berlin schon seit Jahrzehnten nicht mehr. Jetzt lebt man gezwungen „wie Hund und Katze" zusammen, geht sich knurrend aus dem Wege und muß doch noch auf Jahre hinaus unter gleichem Dach schlafen. Eine gewisse Solidarität im Kampfe gegen die Hausbesitzer hat daran auch nicht viel geändert. Jedes neue Kleidungsstück wird bekrittelt, das Bratenblättlein aus der Küche futterneidisch eingesogen. Der Hausklatsch blüht wie noch nie, die Gerichte werden noch immer mit den lächerlichsten Beleidigungsklagen überschüttet.

Heruntergewohnte Wohnungen.

Noch schlimmer als an den Fassaden, auf den Treppenfluren und Höfen vieler Großstadthäuser sieht es in den einzelnen Wohnungen aus. Es war ja Grundsatz der Hauswirte geworden, auf ihre Kosten nichts mehr machen zu lassen. Manche kleine Hausrentner mögen dazu allerdings nicht in der Lage gewesen sein. Früher kündigte man schlankweg, wenn der Hauswirt die gewünschten Erneuerungen verweigerte. Schon seit Jahren geht das nicht. Wo viele kleine Kinder sind, wurde also die Wohnung bald „heruntergewohnt". **Dem Mieter blieb es überlassen, die notwendigsten Reparaturen und Erneuerungen an Wänden, Decken, Fußböden, Fenstern auf eigene Kosten herstellen zu lassen.** Wie wenige aber, die ein sauberes Heim lieben, konnten das ausführlich machen! Die Tapeten hängen in Fetzen oder sind in allen Schattierungen geflickt mit Ersatz, die Dielen haben fast alle Farbe verloren, die Küchen sind verräuchert, zersprungene Fensterscheiben werden mit Papier überklebt oder gar durch Holz oder Pappe ersetzt. Die Klingelzüge funktionieren nicht, die Aloetts sind in greulich unhygienischem Zustande. Wer da auf eigene Kosten auch nur das Allernotwendigste machen lassen wollte, konnte gleich einige tausend Papiermark hineinstecken. Da eine solche Ausgabe nur in seltenen Fällen möglich war, hat auch **das Wohnungsungeziefer stark zugenommen.** Auch neuerdings beschränken sich die meisten Hauswirte auf Instandsetzungsarbeiten **außerhalb der Einzelwohnungen,** weil die Kosten hierfür durch die hohen Mietzuschläge gedeckt oder auf die Gesamtheit der Mieter abgewälzt werden. Für die Renovierung des Wohnungsinnern sind sie nur sehr schwer zu haben. Sie lassen alles drüber und drunter gehen und sagen: „Soll es bei dir wohnlicher aussehen, so bezahle selbst!" Natürlich wäre es unrecht, ordnungsliebende Mieter mit ihrem Geldbeutel in Anspruch zu nehmen, wenn unsaubere Mieter am schlechten Wohnungszustand schuld sind. Deshalb sagen schon die Richtlinien des Berliner Magistrats über die Anwendbarkeit des § 10 der Höchstmietenordnung: „Soweit nur einzelnen Mietern oder einer Gruppe von Mietern Reparaturen zum Vorteil gereichen, ist es zulässig, den Zuschlag nur diesen Mietern aufzuerlegen." In solcher Weise ist auch nach dem Reichsmietengesetz zu verfahren, jedoch mit der Maßgabe, daß der Hauswirt nunmehr zu allen notwendigen Instandsetzungsarbeiten gezwungen werden kann.

Möbelwagen im Ruhestand.

In einem gepolsterten, verschließbaren Möbelwagen steckte schon vor dem Kriege ein Anlagekapital von mindestens 10—12 000 M. **Dieses Kapital liegt fast ganz brach.** Die riesigen Möbelwagen schlucken Miete auf ihren Standplätzen, bringen nur noch selten etwas durch Umzüge ein. Zum Teil werden sie für andere Transporte in Handel und Industrie benutzt. **Die offenen Möbelwagen sind vielfach ihrem eigentlichen Zweck entzogen** und abgedeckt worden oder vertrauern ihr Dasein auf den Lagerplätzen ebenso wie der Berliner „Kremser". Das erklärt die gewaltigen Preise, wenn die Möbelwagen unbedingt gebraucht werden. Auch die „Ziehmänner" haben zum größten Teil ihren Betrieb einstellen müssen. **Der Umzug aus einer Zweizimmerwohnung ist heute nur noch mit mindestens einem Tausendmarkschein** zu bewerkstelligen. Sonst würden sicher viel mehr Wohnungen getauscht werden. Die Post freut sich. Endlich hat auf Jahre hinaus die gewaltige Arbeitslast mit dem Nachsenden von Briefen für verzogene Empfänger so ziemlich aufgehört. In ähnlich angenehmer Lage befinden sich die Polizei- und Steuerbehörden. **Die Melderegister und Steuerlisten weisen eine bisher unbekannte Beharrung des Personenstandes auf.** Allein dadurch wird ein kleines Beamtenheer erspart, was aber praktisch durch andere in unserer Zeit liegende Bedürfnisse wieder doppelt und dreifach überholt ist. So sind als neue Einrichtungen die Wohnungsämter mit ihrem bureaukratischen Ballast hinzugekommen, während die Einwohner-Meldeämter noch immer mit den Zuzüglern aus anderen Teilen des Reiches und vom Ausland viel Arbeit haben. An den Adreßbüchern ist nicht viel zu ändern, und selbst der Gerichtsvollzieher hat seinen Nutzen von der allgemeinen Seßhaftigkeit.

•

Der kommende Umzug kann nett werden. Wenn erst wieder die Bautätigkeit in Gang kommt, wird eine Massenflucht aus den Wohnungen beginnen. Vielleicht wird alles werden wie es war. Freilich kann sich das nur langsam vorbereiten, vor zehn Jahren ist überhaupt kaum daran zu denken. So lange muß der Groß-Berliner noch seßhaft bleiben. Dann wird sich auch wohl noch mancher das Umziehen dreimal überlegen. Die Wohnungen in neuen Häusern werden außerordentlich teuer sein, und in alten wird man mitbezahlen sollen, was der Vorgänger meist unabsichtlich durch langes Einwohnen verschandelt hat.

Die Geschäfte des Dokumentenfälschers.

Ueber die gefährliche Tätigkeit des Dokumentenfälschers Anspach, der von der Berliner Kriminalpolizei verhaftet werden konnte, haben wir bereits im gestrigen Abendblatt berichtet. Jetzt veröffentlicht eine gewöhnlich gut unterrichtete Polizeikorrespondenz noch weiteres umfangreiches Material, dem wir folgendes entnehmen:

„Dr. Anspach" betreibt seine politischen Fälschungen schon seit zwei Jahren. Er begann damit schon, als er auch noch Einjährigen- und Reifezeugnisse fabrizierte. Der Schwindler war ungewöhnlich dreist, dabei doch wieder vorsichtig bis zur Feigheit. Er hat sich sogar verschiedenen Leuten gegenüber mit der Fertigkeit gebrüstet, daß er der geschickteste Fälscher des Jahrhunderts und durch seine Fälschungen der „eigentliche Leiter der Außenpolitik" des Deutschen Reiches sei. Anspach hat der Entente vieles geliefert, was sie brauchte. Das „authentische Material", die „amtlichen Geheimberichte" waren nichts anderes als ungemein geschickte Fälschungen des „Doktor" Anspach. Der Verhaftete behauptet, er habe nur einen Teil der Dokumente gefälscht, andere seien von seinen Helfershelfern gefälscht worden. Von sieben Dokumenten, die er noch in seinem Gewahrsam gehabt hat, will er nur zwei auf sich nehmen, die Fälschung einer „Notverfassung der deutschen Studentenschaft" und das „Sitzungsprotokoll eines Kabinettsrats" vom März dieses Jahres, der unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten Ebert getagt haben soll. Eine Stenotypistin A. jedoch und auch andere Leute strafen ihn Lügen. Auch die anderen fünf hat er selbst gefälscht. Die Stenotypistin hat auch diese anderen Protokolle und Schriftstücke nach seinem Diktat auf seinen Vordrucken mit der Maschine geschrieben. Auch bei ihr hatte sich der Fälscher als Assessor eingeführt, ebenso wie bei einem Buchdrucker in der Oranienstraße, der ihm ohne Arg und Mißtrauen gutgläubig die Vordrucke lieferte. Wer ihm die unzähligen Stempel aller Art angefertigt hat, ist noch nicht bekannt. Er selbst verweigert darüber jede Auskunft.

Die Stempel

stellen ebenso wie die Vordrucke eine kleine Sammlung dar. Einige erwähnten wir schon, von der Hohenzollernschule, vom Göttinger Gymnasium und von Rektor und Senat der Friedrich-Wilhelm-Universität. Andere sind Stempel von Reichs-, Staats- und Provinzbehörden, von der Reichskanzlei, vom Auswärtigen Amt und seiner Presseabteilung, vom Reichsarbeitsministerium, vom Reichswehrministerium, vom Bayerischen und Hessischen Staatsministerium, vom Preußischen Ministerium des Innern, vom Kommando der Schutzpolizei von Groß-Berlin, von der Abteilung Polizeiwesen der Hessischen Staatsministeriums, von der Schutzpolizei des Freistaates Sachsen und ihrer Zentrale, vom Kommando der Württembergischen Schutzpolizei, vom Polizeipräsidenten von Hannover, von der Berittenen Abteilung der Berliner Schutzpolizei u. a. m. Den Stempeln entsprechen auch die Vordrucke von Formularen und Geschäftsbogen, von Reichs- und Staatsbehörden wie dem Auswärtigen Amt, dem Truppenamt des Reichswehrministeriums, dem Reichsarbeitsministerium, dem Kommando der Dresdener Schutzpolizei, dem Preußischen und Bayerischen Staatsministerium, dem Oberpräsidenten von Sachsen usw. Auch Stempel und Vordrucke vom Berliner Magistrat, vom Freikorps Oberland, von den vereinigten Verbänden heimatreuer Oberschlesier und ihrer Berliner Geschäftsstelle, ja auch vom Internationalen Bund der Kriegsopfer und von der Zentralfürsorgestelle für Flüchtlinge in Groß-Berlin hat der Schwindler sich anfertigen lassen. Aus der Art der Stempel und der Vordrucke geht hervor, auf welchem Gebiete die Fälschungen lagen.

Wir müssen der oben erwähnten Korrespondenz die Verantwortung für diese Mitteilungen überlassen und erwarten zunächst das Ergebnis der amtlichen Untersuchung.

Richtlinien für Berliner Demonstrationen.

Die bedauerlichen Vorgänge bei der Demonstration vor dem Rathause am 2. Mai gaben dem Berliner Polizeipräsidenten Richter Veranlassung, am Mittwoch vormittag die Vertreter der Berliner Gewerkschaftskommission und des AfA-Bundes zu einer Besprechung über die künftige Regelung von Demonstrationen in Berlin einzuladen. Nach verhältnismäßig kurzer Aussprache, in der das allgemeine Bedauern über die letzten Vorfälle und andererseits eine erfreuliche Uebereinstimmung des Willens zutage trat, für die Zukunft solche Zusammenstöße unmöglich zu machen, erklärten sich die Vertreter der gewerkschaftlichen Organisationen dem Polizeipräsidenten gegenüber bereit, nicht nur die von ihnen durchgeführten Demonstrationen rechtzeitig anzukünden, sondern auch ihre Ordner so auszubilden und anzuweisen, daß für eine möglichst glatte Abwicklung der Demonstration jede denkbare Gewähr geboten wird. Die Schutzpolizei selbst will sich ihrerseits beschränken auf eine möglichst geringe Verwendung eigener Kräfte, die in der Hauptsache als Verkehrsposten für die Aufrechterhaltung des Verkehrs zu sorgen haben, wobei sie die Ordner der Demonstranten in ausgiebigster Weise unterstützen sollen.

Der Mord an dem Teppichhändler Reißer.

Eine „Hellseherin" als Belastungszeugin.

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts II beginnt heute der Prozeß gegen die des Mordes an dem Teppichhändler Reißer in der Steglitzer Straße angeklagten Personen, der nach vielfacher Hinsicht größeres Interesse hervorrufen dürfte. Die Anklage richtet sich gegen den „Drogisten" Gustav Passarge, den Mechaniker Harry Selzer und die Frau Helene Spanier.

Frau Spanier hatte schon vor längerer Zeit durch ihre Ehescheidung mit ihrem Gatten, einem bekannten Frauenarzt und Sanatoriumsbesitzer, von sich reden gemacht. Wie seinerzeit ausführlich berichtet, hat sich die zur Anklage stehende Mordtat in einem etwas eigentümlichen Milieu abgespielt. Frau Spanier soll die eigentliche Organisatorin der Tat sein. Diese Behauptung der Anklage stützt sich jedoch im wesentlichen nur auf die Beschuldigungen des Angeklagten Passarge. Der Ermordete, der ein Bruder des bekannten Bakteriologen Geheimrat Professor Dr. Reißer in Breslau ist, wurde bekanntlich am 3. Juni v. J. in seiner Wohnung in der Steglitzer Straße erwürgt aufgefunden. Die von der Mordkommission unter Leitung des Kriminalkommissars Trettin hinzugezogenen Gerichtsärzte stellten fest, daß Reißer nach vorausgegangenem, heftigem Kampfe mit den Händen erwürgt worden war. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei, welche sich hauptsächlich in einem übelbeleumdeten Pensionat in der Potsdamer Straße und in gewissen Luxusdielen und Kaschemmen abspielten, führten zu der Verhaftung der drei Angeklagten. Für die Verhandlung sind zunächst vier Tage in Aussicht genommen. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Orthmann. Nicht weniger als 30 Zeugen sind zu dem Prozeß geladen. Unter ihnen befindet sich auch eine „Hellseherin", die angeblich einwandfreies Belastungsmaterial beigebracht haben soll.

Der Ruf durchs Fenster.

3] Roman von Paul Frank.

„Die Farb' wird abgewaschen!" antwortete Gerstmaier, in emsiger Arbeit begriffen, der von dem Schauspieler bezeichneten heiklen Stelle jedoch stets geschickt ausweichend.

„Der Herr von Reuß nimmt ja doch nie eine Perücke!"

„Oder doch nur in unumgänglich notwendigen Fällen. Ich hasse die dick mit greller Schminke bestrichenen Gesichter und die falschen Haare. Wenn irgendwie möglich, helfe ich mir mit den eigenen, die sich doch färben lassen, wie man will. Außerdem wirkt man dann viel natürlicher!"

„Aber die Schweinerei nachher!"

„Die muß man, wie so manche andere, in Kauf nehmen. Schauspieler, die es mit ihrem Beruf nicht so ernst nehmen wie ich, mögen es mit der Perücke halten. Ich aber werde mir, wenn ich diese Rolle hundertmal spiele — was ich im Interesse unseres jungen Freundes Garbislander hoffe," sagte Reuß —

„Und ich bin gar niemand?" rief der Theaterdirektor.

„Ich werde mir," fuhr der Schauspieler fort, „ebenso oft die Haare färben und hinterher wieder waschen lassen. Das kostet Mühe, ist zeitraubend und auch wohl ärgerlich — aber ich nehme nun einmal meinen Beruf verteufelt ernst!"

„Gerade das ist das Vorbildliche und deshalb haben Sie es auch so weit gebracht und besitzen vor allem keinen Rivalen!" sagte Klaus Garbislander ehrlich entflammt.

Albert Reuß hielt den Kopf vornübergebeugt, seine Augen waren geschlossen, und über seine Stirn träufelte die schmutzigbraune Flüssigkeit, von den flinken Fingern Gerstmaiers gejagt und angetrieben, in die bereitstehende Schüssel. Der Druck, der seit geraumer Zeit schon gegen die Schläfen des Schauspielers wirkte, und dem er bisher wenig Beachtung geschenkt hatte, wurde von ihm allmählich unangenehm empfunden, da weder die kalte Spülung, noch Gerstmaiers gelinde Massagebewegungen ihn, wie er gehofft, aufzuheben vermochten.

„Was meine unwerte Person betrifft, so werde ich mich jetzt empfehlen," sagte Franz Sermian und erhob sich von dem Sofa, auf dem er Platz genommen hatte. Der Direktor und sein getreuer Kassenverwalter folgten diesem Beispiel.

„Gute Nacht, Herr Reuß — und empfangen Sie nochmals meinen tiefgefühlten Dank!" rief der junge Dichter.

„Ihr wollt mich alle auf einmal verlassen?" fragte der Schauspieler, über die Waschschale gebückt. „Das ist gar nicht nett von euch. Auch Sie, Herr Garbislander?" Da er das weiche Frottierhandtuch um seine Stirn sich schmiegen fühlte hob er dem Angesprochenen das Antlitz zu.

„Es ist spät geworden" antwortete der Schriftsteller. „Meine Eltern harren meiner überdies vor dem Bühneneingang."

„Es wird wohl jemand anders sein, der Sie da unten erwartet," lachte Reuß. „Wer es auch immer sei — auf jeden Fall haben Sie „ihn" oder „sie" genug lange frieren lassen! Gar so warm ist es ja heute nicht! Darum beeilen Sie sich! Und wir gehen ein andermal gemeinsam nach Hause!"

„Den Vertrag machen wir dann morgen vormittag," flüsterte der Theaterdirektor, als Klaus Garbislander an ihm vorüber zur Tür trat. „Sie machen mir am besten gegen elf Uhr das Vergnügen."

„Ich muß noch in die Redaktion," sagte Sermian und stülpte den Zylinder schief auf die Glatze.

„Ovationen nachtragen," scherzte Reuß. „Du kannst doch unmöglich den Hitzegrad der Huldigungen vorgeahnt haben, die man mir heute dargebracht hat?"

„Doch, doch — bloß die Inschrift, die auf den Kranzschleifen steht, will ich der Vollständigkeit wegen ergänzen."

„Hast du sie auch genau gelesen? Dort hängt das Grünzeug. Ich finde es wirklich reizend von dir, daß du das tun willst. Und morgen nach der Vorstellung sind wir beisammen! Die wenigen Tage, die ich noch hier bin . . ."

„Natürlich! Das hätte ich beinahe vergessen! Du unternimmst ja eine Gastspielfahrt — nach Riga, wenn ich nicht irre!"

„Sie werden sich das noch überlegen, nach dem heutigen Erfolg!" warf der Direktor ein.

„Vollkommen ausgeschlossen! Ich habe Riga bereits zweimal verschoben! Ein drittes Mal darf ich nicht so unhöflich sein!"

„Und mein schönes Geschäft hier?" jammerte der Direktor. „Kann durch diese schreckliche Unterbrechung zum Teufel gehen!"

„Gar keine Spur, teurer Freund! Sechsmal spiele ich — hoffentlich vor ausverkauftem Hause. Dann setzen wir mit der Reklame ein. Plakate, wissen Sie, in ganz großen, fetten Lettern: Unaufschiebbares Gastspiel in Riga! Wenn ich dann nach einer Woche ungefähr zurückkomme, ist das Haus genau so randvoll wie vorher. Im Gegenteil: das Publikum ist dann erst recht neugierig. Unterdessen sind auch die Telegramme aus Riga angelangt — unser Freund Sermian ordnet das schon —, dort spiele ich ja dasselbe Stück . . ."

„An allen Abenden?" fragte der Kritiker.

„Nur einmal, nachmittags, den Kean. Sonst immer und ausnahmslos dieses Stück, das ich liebe!"

„Welches Glück, daß der Dichter schon gegangen ist," sagte Herr Kumperdey, der Kassenchef; „wenn er das hört, verlangt er den doppelten Vorschuß."

„Gute Nacht, Herr Reuß!" rief der Theaterdirektor. „Kommen Sie glücklich nach Hause, empfehlen Sie mich der Frau Gemahlin und schlafen Sie wohl! Soll ich Ihnen einen Wagen holen lassen?"

„Danke verbindlichst, lieber Direktor. Ich ziehe es vor, das Stückchen Weg zu Fuß zu gehen, da mir, wie Sie wissen, der Arzt möglichst viel Bewegung in frischer Luft verordnet hat. Lassen Sie mich wenigstens bei Nacht gehorsam sein! Außerdem habe ich arge Kopfschmerzen!"

Die drei Herren empfahlen sich, gingen und ließen den Schauspieler mit seinen beiden dienstbaren Geistern allein. Der nächste, der den Abschied nahm, war Gerstmaier, nachdem er ganz ergebenst für den kommenden Tag einen Galeriefreiplatz erbeten und auch erhalten hatte. Ludwig kniete auf dem Teppich und hakte seinem Herrn die Knöpfe der Lackstiefel zu.

(Fortsetzung folgt.)

19 Millionen für neue Spielplätze.

Eine großzügige Vorlage des Berliner Magistrats.

Die Ausdehnung Berlins hat schon lange die Schaffung neuer Spielplätze zu einer unbedingten Notwendigkeit gemacht. Der Magistrat hat nunmehr der Stadtverordnetenversammlung erneut nach dieser Richtung hin eine Vorlage zur Beschlußfassung und Bewilligung der erforderlichen Mittel von fast 19 Millionen Mark gemacht. Hoffentlich kommt die Stadtverordnetenversammlung noch in diesem Jahre dazu, diese wirklich im Interesse der Bevölkerung liegende Angelegenheit zu erledigen.

Im Innern der Stadt soll auf dem bisherigen Reitplatz Hippodrom am Zoologischen Garten, dessen pachtweise Ueberlassung durch die Tiergartenverwaltung als gesichert gelten darf, ein großer Uebungsplatz für Spiel und Sport angelegt werden. Die Kosten hierfür betragen 6 Millionen Mark einschließlich des zu erwartenden Zuschusses aus der Erwerbslosenfürsorge. **Im Norden** ist besonders zur Fürsorge für Pankow und Reinickendorf auf dem Gelände, das gegenwärtig noch der Schützengilde gehört, und auf dem angrenzenden städtischen Gelände eine große Sport-, Spiel- und Erholungsfläche vorgesehen. Die Mittel für dieses Projekt werden einschließlich des zu erwartenden Zuschusses aus der Erwerbslosenfürsorge 2 Millionen Mark veranschlagt. Bei der großen Ausdehnung des Nordens und der starken Bevölkerung, die dort zu erwarten ist, wird noch ein älterer Spielplatz im Westen von Reinickendorf an der Scharnweberstraße für erforderlich erachtet. Hierfür entstehen einschließlich des Zuschusses aus der Erwerbslosenfürsorge 2 Millionen Mark Kosten. **Im Süden** wird für Neukölln auf dem Gelände der alten Schießstände nordöstlich angrenzend an das Tempelhofer Feld die Ausführung eines großen Volkserholungsplatzes für alt und jung nebst Spiel- und Sportflächen, Rodelbahn usw. vorgeschlagen. Die pachtweise Ueberlassung dieses Geländes darf als gesichert gelten. Für die Durchführung dieses großen Projekts ist einschließlich des zu erwartenden Zuschusses aus der Erwerbslosenfürsorge zunächst ein Teilbetrag von 6 Millionen Mark erforderlich. Endlich werden noch im **Südwesten** folgende zwei Projekte zur Ausführung empfohlen: Für den Wilmersdorfer Bezirk wird die Ausführung eines größeren Uebungsplatzes für Spiel und Sport nach dem Vorbild des Dominicusplatzes auf einem unbebauten Moorgelände vorgeschlagen, das die Gemeinde Grunewald zur Anlegung eines Friedhofes erworben hatte. Die Kosten belaufen sich einschließlich des zu erwartenden Zuschusses aus der Erwerbslosenfürsorge auf 2,5 Millionen Mark. Für den Steglitzer Bezirk wird die Erweiterung eines dort schon vorhandenen Spielplatzes an der Binzstraße um 1,2 Hektar vorgeschlagen und hierfür einschließlich des zu erwartenden Zuschusses aus der Erwerbslosenfürsorge die Bereitstellung eines Betrages von 220 000 Mark notwendig.

Lehrgänge in der Arbeiterwohlfahrtsausstellung.

In der ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Charlottenburg, die seit ihrer Wiedereröffnung am Anfang des Jahres sich eines stetig zunehmenden Besuches erfreut, werden auch wieder Lehrgänge abgehalten. Zunächst hat ein von dem Schulausschuß für Heizerschulen veranstalteter Lehrgang für Kesselheizer stattgefunden. Jetzt findet ein Lehrgang für Hilfsbeamte der Gewerbeaufsicht statt, zu dem von den Landesregierungen 33 Teilnehmer angemeldet worden sind. Die Vorträge erstrecken sich auf Gesetzeskunde, Sozialpolitik und die Unfall- und Krankheitsverhütung in den Gewerbebetrieben, wobei zum ersten Mal die Fabrikbeleuchtung besonders behandelt wird. Führungen durch die ständige Ausstellung und große Berliner Betriebe, sowie Filmvorführungen ergänzen die Vorträge.

Für die Schulgeldstaffelung — nicht gegen sie, wie in der gestrigen Abendausgabe infolge einer Wortauslassung zu lesen stand, sondern gegen ihre Sabotierung durch die bürgerlichen Parteien — will ein von den Stadtverordnetenfraktionen der drei Linksparteien gemeinsam eingebrachter Dringlichkeitsantrag mobil machen.

Bezirksbildungsausschuß Groß-Berlin. Heute nachmittag 5½ Uhr Sitzung des engeren Bildungsausschusses im Bureau des BBA. Lindenstraße 3, 2. Hof, 2 Tr., Zimmer 8. Anwesenheit aller Mitglieder dringend erforderlich. — Sonntag, den 14. Mai, nachmittags 4 Uhr, in der Aula des Friedrich-Realgymnasiums, Mittenwalder Straße 37, Konferenz aller Groß-Berliner Bildungsausschüsse. Im Anschluß daran abends 7½ Uhr Filmvorführung: 1. Unfallverhütung in gewerblichen Betrieben (Lehrfilm). 2. Herrn Arnes Schatz (einer der besten schwedischen Spielfilme). 3. Kapitän Grog auf der Löwenjagd (Trickfilm). Die Delegierten erhalten eine Eintrittskarte bei Abgabe ihres Mandats. Für andere Teilnehmer Eintrittskarten zum Preise von 4 M.

Reichsjustizminister Gen. Radbruch spricht am Freitag, den 12. Mai, ½8 Uhr, abends in Zehlendorf-Mitte, im Kaiserhof, Potsdamer Straße, in öffentlicher Versammlung über unseren Rechtszustand und ihre Neuordnung.

Besichtigung des Berliner Rathauses. Vom 15. Mai d. J. ab kann wieder die Besichtigung der Säle des Berliner Rathauses und die Besteigung des Rathausturmes durch das Publikum täglich von 10 bis 2 Uhr außer Mittwochs und Donnerstags erfolgen. Der Eintrittspreis für die Säle beträgt 2 Mark, für den Turm 1 Mark pro Person.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Verband Volksgesundheit. Donnerstag den 10. Mai, Vortrag des Genossen Herbert Fiebrandt: „Aus der Urgeschichte der Familie" in der Oberrealschule Niederwallstr. 12, 7½ Uhr.

Vereinigung für Schul- und Erziehungsfragen, Berlin-Treptow. 24. öffentliche Versammlung am Donnerstag, den 11. Mai, 8 Uhr, im Zeichensaal der 6. Gemeindeschule, Wildenbruchstr. 50. Frau Dr. Wally Zepler spricht über „Neue Aufgaben der Frauenbewegung".

Mieter-Verein Buckholz. Donnerstag ½8 Uhr Restaurant Walkow, außerordentliche Hauptversammlung. Eintritt nur gegen Ausweis der Mitgliedschaft.

Lebensmittelpreise des Tages.

Zufuhr: Fleisch ausreichend, Geschäft rege. Fische etwas reichlicher, Geschäft flau. Obst und Gemüse schwach, Geschäft etwas lebhafter.

•

Am Mittwoch galten in der Zentralmarkthalle folgende Kleinhandelspreise:

Rindfleisch 29—36 M., ohne Knochen 36—45 M. **Schweinefleisch** 39—46 M. **Kalbfleisch** 27—40 M. **Hammelfleisch** 30—43 M. **Schellfisch** 10—11 M. **Seelachs** 10 M. **Dorsch** 7—8 M. **In Eis: Schleie** 27—29 M. **Hechte** 19—23 M. **Aale** 30—45 M. **Lebende Barsche** 22 M. **Karpfen** 30—35 M. **Bleie** 20—25 M. **Naturbutter** 54—66 M. **Margarine** 30 bis 42 M. **Schweineschmalz** 42—45 M. **Rückenfett** 47—48 M. **Rindertalg** 41 M. **Eier** 3,50—4 M. **Wildschwein** 28—36 M. **Wilde Kaninchen** 50 bis 55 M. das Stück. **Puten** 50 M. **Hühner** 48—56 M. **Gänse** 72—75 M. **Enten** 53—55 M. **Weizengrieß** 12—14 M. **Gerstengrütze** 10 M. **Haferflocken** 10—12 M. **Dänischer Käse** 34 M. **Holländer** 60 M. **Tilsiter** 60 M. **Kartoffeln** 29—30 M. 10 Pfund. **Kohlrüben** 3,50—3,75 M. **Grüne Gurken** 20—32 M. das Stück. **Salat** 4—5 M. der Kopf. **Zwiebeln** 11—12 M.

Im wunderschönen Monat Mai setzte gestern nachmittags in Königsberg starker Schneefall ein.

Ein Martinofen explodiert. In der Bismarckhütte flog ein Martinofen in die Luft. Ursache der Explosion war eine gefüllte Granate, die sich unter dem einzuschmelzenden Eisen befand. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Sachschaden beläuft sich auf mehrere Millionen.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

2. Kreis. Tiergarten. Freitag, den 12. Mai, abends 7 Uhr, öffentliche Elternversammlung der drei sozialistischen Parteien in der Schulaula Rostocker Straße. Thema: „Ist die weltliche Schule religionslos?" Ref. Pfarrer Bleier.

Jungsozialistische Vereinigung SPD. Groß-Berlin. Sonnabend, den 13. Mai, 5½ Uhr, im Sitzungszimmer des Bezirksvorstandes, Lindenstraße 3, 2. Hof links, 2 Tr., Gruppenausschußsitzung. — Abends 8 Uhr im Jugendheim, Lindenstr. 3, 2. Hof, 3 Tr., Versammlung aller Ortsgruppen. Tagesordnung: Vortrag: „Die Erneuerung des sittlichen Gedankens des Sozialismus in der Gegenwart". Ref. Genosse G. Haase, Hamburg. Diskussion. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

19. **Kreis.** Donnerstag, den 11. Mai, 8 Uhr, im Jugendheim, Breite Str. 32, Sitzung sämtlicher Mitglieder der Bildungsausschüsse. Sämtliche Abteilungen müssen vertreten sein.

5. **Kreis. Friedrichshain.** Freitag, den 12. Mai, 7 Uhr, in Schmidts Gesellschaftshaus, Fruchtstr. 36a, Kreisvertreterkonferenz. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Diskussion. 3. Neuwahl des Vorstandes.

17. **Kreis. Lichtenberg.** Freitag, den 12. Mai, 7 Uhr, Elternversammlung im Realgymnasium Parkaue.

Heute, Donnerstag, den 11. Mai:

Jungsozialisten. Gruppe Süden. 7½ Uhr in der Juristischen Sprechstunde, Lindenstraße 3, Aussprache über: „Religion und Sozialismus". — **Gruppe Tempelhof und Mariendorf.** Die Veranstaltung fällt aus. — **Britz.** 7½ Uhr Jugendheim Chausseestraße 48, Diskussionsabend. — **Neukölln.** 7½ Uhr Jugendheim Rogatstr. 53, Vortrag über: „Die Erneuerung des Sozialismus". Ref. Otto Bach. — **Friedrichshain.** 7½ Uhr Gemeindeschule Straßmannstraße 6, Diskussionsabend. Thema: „Die Kulturlehre des Sozialismus". Die Radbruch-Broschüre ist mitzubringen. — **Friedrichshagen.** 7½ Uhr Jugendheim Scharnweberstraße. Vortrag über: „Partei und Jungsozialisten". Ref. Robert Keller. — **Tegel.** 7½ Uhr im Jugendheim Bahnhofstraße, Mitgliederversammlung.

Morgen, Freitag, den 12. Mai:

3. **Abt.** 7½ Uhr Funktionärsitzung der Bezirksführer, Betriebsvertrauensleute, Elternbeiräte usw. im Lokal Krüger, Engelufer 23.

5. **Abt.** 7½ Uhr Elternversammlung in der 84. Gemeindeschule, Keibelstraße. Thema: „Die Bedeutung der Elternbeiratswahlen". Ref. Dr. Lohmann.

Jugendveranstaltungen.

Heute, Donnerstag, den 11. Mai:

Lankwitz. Jugendheim Seydlitzstr. 6, Mitgliederversammlung. — **Norden.** Jugendheim Gemeindeschule Putbuser Str. 2—3. Vortrag: „Was muß der junge Arbeiter von der Justiz wissen?" — **Stralauer Viertel.** Jugendheim Koppenstr. 3. Vortrag: „Der Versailler Friedensvertrag". — **Schönhauser Vorstadt I.** Jugendheim Gemeindeschule Gleimstraße? Str. 3, Vortrag: „Die Bedeutung des 1. Mai". — **Süden.** Jugendheim Gemeindeschule Stallschreiberstr. 3, Vortrag: „Alkohol und Nikotin". — **Reichenberger Viertel.** Jugendheim Gemeindeschule Glogauer Str. 13—16, Vortrag: „Die materialistische Geschichtsauffassung".

Der Arbeiter-Abstinenten-Bund veranstaltet heute abend in der Schulaula Moabit, Zwinglistraße 2, einen Lichtbildervortrag: „Die Alkoholgefahr". Ref. Genosse Dr. Drucker. Anfang 7 Uhr. Eintritt frei. **Jugendgenossen besucht zahlreich diesen Lichtbildervortrag.**

Sport.

Rennen zu Grunewald am Mittwoch, den 10. Mai.

1. Rennen. 1. Staffelstab (Gr. Krüger), 2. Henriette (Rosina) 3. Drelia (H. Weber). Tot.: 17 : 10, Platz: 13, 17 : 10. Ferner lief: Mime.

2. Rennen. 1. Eisland (Dreißler), 2. Aßs II (Staudinger), 3. Satloppe (Danek). Tot: 84 : 10, Platz: 25, 18 : 10. Ferner lief: Neva.

3. Rennen. 1. Lieberich (Altmann), 2. Alaria (Rastenberger), 3. Goldberstolz (Bleuler). Tot.: 28 : 10, Platz: 14, 15 : 10. Ferner lief: Maggie.

4. Rennen. 1. Kastelbinder (Olejnik), 2. Lustikus (Tarras), 3. Halloh (Staudinger). Tot.: 138 : 10, Platz 32, 19, 31 : 10. Ferner liefen: Horst, Hanswurst, Rena bonto, Anarch. II, Diello.

5. Rennen. 1. Wallenstein (Zimmermann), 2. Sardanapal (Tarras), 3. König Midas (Olejnik). Tot.: 17 : 10, Platz: 16, 22 : 10. Ferner liefen: Kamille, Yburg, Geiser.

6. Rennen. 1. Pelide (O. Schmidt), 2. Hammerfest (Malch), 3. Traumdeut (Zachmeir). Tot.: 16 : 10, Platz: 14, 27 : 10. Ferner liefen: Fridericus, Intendant.

7. Rennen. 1. Incian (Staudinger), 2. Protos (E. Lüneburger), 3. Andr. Werburg (Bleuler). Tot.: 44 : 10, Platz: 21, 35, 26 : 10. Ferner liefen: Lobredner, Iser, Queen Henri, Meister, Claudius, Ceres, Leibfuchs, Whist.

Arbeitersport.

Freie Turnerschaft Groß-Berlin. Zum Kinderschauturnen am Sonntag: 1. Turnwarte, Ordner und Geselligkeitsausschuß Punkt 1 Uhr, Kinder Punkt ½2 Uhr in der Turnhalle.

Der Berliner Wettsegel-Verband veranstaltete letzthin seine diesjährigen Frühjahrswettfahrten. Durchschnittlich stellten sich 21 Klassen- und 27 Tourenboote dem Starter. Waren die beiden ersten Tage verregnet, so holte die Sonne am 6. und 7. Mai alles nach. Es wurde, besonders von den Klassenbooten, guter Sport geleistet. Der Regatta ging eine würdig verlaufene Maifeier voraus.

8. Verbandstag der Fleischer.

Halberstadt, 9. Mai.

Die Beratungen über den Punkt Tarifvertrag wurden ergänzt durch einen Vortrag von Krause-Berlin, der besonders die Lehrlingsfrage behandelte. Er verweist darauf, daß die Lehrlingsausbeutung bei den Fleischermeistern schon immer eine Rolle spielte, jetzt im Zeichen der Arbeitslosigkeit werde sie eine Gefahr. Der Verband hat versucht, mit der Regierung Fühlung zu nehmen, es sind auch Verordnungen erlassen worden, die aber

von den Handwerkskammern sabotiert

wurden, besonders in den schlechten Bezirken. Er fordert, daß weniger Lehrlinge eingestellt werden, die beschäftigten aber besser ausgebildet werden sollen.

Die Delegierten verlangten in ihrer Mehrzahl, daß der Einzelstreik aufhört, daß nur noch Massenaktionen in Frage kämen. Man verwies immer wieder auf den Metallarbeiterstreik in Süddeutschland, der unnötiges Verbluten bedeute. Natürlich fanden sich auch Stimmen, die das als widersinnig bezeichneten, die sich auf den Standpunkt stellten, es seien ja noch nicht einmal die eigenen Kampfmittel benutzt worden — man könne

doch nicht fortwährend Generalstreik ausrufen.

Besonders der Kost- und Logiszwang spielte eine große Rolle. 26 Redner traten auf den Plan. Angenommen wurde folgende Entschließung:

„In der Erwägung, daß durch das System der Gewährung von Kost und Wohnung durch den Arbeitgeber an die Gesellen und die Verkäuferinnen diese Personen in ihrer persönlichen Bewegungsfreiheit gehemmt sind, der Ausbeutung durch den Arbeitgeber Vorschub geleistet wird, erklärt der 8. Verbandstag, daß in dem Kampfe um die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen

die Beseitigung des Kost- und Logiswesens

im Hause des Arbeitgebers für die kommende Zeit in den Vordergrund gestellt wird."

Abgelehnt wurde eine Resolution, die den süddeutschen Metallarbeiterstreik zum Anlaß nimmt, einen allgemeinen Generalstreik zu verlangen.

Dann referierte Krause-Berlin über den Leipziger Gewerkschaftskongreß. Seine Ausführungen, die noch einmal an die Vorgänge seit 1918 erinnerten und zurückgingen, waren sehr kritisch gehalten. Er tadelte

den Geist im Bundesausschuß,

der mit dem Vorstand durch dick und dünn gehe. Krause verwirft die Arbeitsgemeinschaften, die nicht gut zum Klassenkampfcharakter paßten. Die Arbeitsgemeinschaften hätten das Vertrauen der Massen zu den Führern zerstört. Heute sei der Geist der Arbeitsgemeinschaften in den Reichswirtschaftsrat eingezogen. Redner polemisiert dann

gegen die Planwirtschaft,

die der Bund in der „Betriebsrätezeitung" propagiere. Wir wollen weiter wie die Planwirtschaft — wir wollen Sozialismus.

Ausführlich behandelt Krause die Schlichtungsordnung und die Haltung des Bundes dazu. Auch der Entwurf über die Arbeitslosenversicherung fand eine scharfe Kritik. Der Referent tritt energisch für die Arbeitslosenfürsorge ein an Stelle der Versicherung. Daß die Entente Einspruch gegen eine Fürsorge erhebe, glaube er nicht. Artikel 163 der Verfassung sei ausgeschaltet worden. In der Steuerfrage hat der ADGB. gründlich versagt — aus den 10 Punkten hat er „Richtlinien" gemacht. Der ganze Bundesausschuß ist SPD.-mäßig eingestellt und will mit der Regierung nicht brechen.

Kritisch schildert Krause dann den Eisenbahnerstreik, die Verordnung des Reichspräsidenten. Der ADGB. hätte hier das Gegenteil von dem tun müssen, was er tat.

Die Maifeier

hat, wie sie der Bund vorbereiten wollte, stark enttäuscht; erst die sozialistischen Parteien haben den Bund weitergeschoben. Wir brauchen eine taktische Aenderung der Kämpfe, wir müssen Abstand nehmen von dem Reformismus, für den wir mit verantwortlich sind, zurück zum alten Kampfboden der Gewerkschaften. (Beifall.)

Nunmehr beginnt eine sehr, aber schon sehr lebhafte Aussprache, die außerordentlich heftig — nicht unsachlich — geführt wird. Da die Debatte noch nicht abgeschlossen ist, wollen wir darüber im Zusammenhang berichten.

Etablissement Café Zielka Friedrichstr. 59/60, Ecke Leipziger Straße. Gr. Mai-Programm. 4½ u. 7¾ Uhr.

DUNLOP
Gummibereifung
Die Weltmarke bürgt für Qualität!

Leipziger Straße / Alexanderplatz
Frisches Fleisch
Schw.-Schinken Pfd. 36.00
Schweineblatt Pfund 36.00
Schweinekamm mit Beilage Pfund 38.00
Kalbsrücken Pfund 22.00
Kalbskeulen Pfund 24.00
Schmorfleisch ohne Knoch. Pfund 42.00
Schweinenieren gefr. Pfund 11.00
Hammelfleisch gefr. Pfund 23.00
Rindfleisch oh. Knochen gefr. Pfund 36.00

HERMANN TIETZ
Seelachs ohne Kopf, im ganzen Pfund 7.00
Kabliau ohne Kopf, im ganzen Pfund 7.50
Amerik. Schweine-Schmalz Pfund 44.50
Bratschollen Pfund 4.50
Sprotten Pfund 13.50
Talg ausgelassen Pfund 35.00
Grosse Kartoffeln Pfund 2.60
Frisch. Spargel stark, Pfund 15.00
Rhabarber Pfund 1.40
Weizenmehl Pfund 8.75
Backobst Pfund 12.50
Kaffee-Ersatz-Mischung 10% Bohnen Pfund 15.00
Tafelsalz Pfund 65 Pf.
Marmelade gemischt, Zuck. gesüßt, Pfund 7.50
Kokosfett Pfund 34.00
Kaninchen gefroren, Pfund 11.50
Cornedbeef ausgewog. Pfd. 29.50
Landkäse Stück 8.80
Rotwurst Thüringer Art, Pfd. 32.00
Landleberwurst Pfund 32.00
Bauernmettwurst grob, Pfd. 38.00
Mettwurst n. Braunschweiger Art Pfund 48.00
Blutwurst i. Dar., ausgewog. Pfd. 14.00
Leberwurst i. Dar., ausgew. Pfd. 14.00

Familien- und Haus-
SEIFEN
Fettseife „Peon" 1 Stck. 4.75, 3 Stck. 13.75
Fettseife „Lotti" 1 Stck. 5.50, 3 Stck. 15.50
Lanolinseife echte 1 Stck. 9.00, 3 Stck. 25.50
Kernseife garant. rein, Doppelriegel ca. 200 g 7.75
Kernseife dieselbe, 10 Doppelriegel 75.00
Kernseife garant. rein, Doppelriegel ca. 250 g 9.00
Kernseife dieselbe, 10 Doppelriegel 93.00
Oberschalseife, gar. rein Stck. ca. 250 g 11.50, 10 Stck. 110.00
Mottentafeln Stck. 75 Pf.
Naphthalin in Kugeln u. Schuppen Pfund 9.00

Nur Alexanderplatz **Balkon-Pflanzen**
Petunien-Pflanzen 80 Pf.
Petunien-Töpfe sehr stark 7.50
Pelargonien 12.00, 14.00
Tomaten stark, mit Topfballen 1.50
Wilder Wein extra stark 12.00
Efeu in Töpfen 9.00, 15.00
Dracaena-Palmen 60.00
Rosenstämme 25.00

4. Verbandstag der Bauarbeiter.

Auch in der Nachmittagssitzung ging die Diskussion im wesentlichen in den gleichen Bahnen. Bieligk-Leipzig und Schwier-Minden u. a. legten dar, wie die heutige Aufklärungsarbeit sich weniger zu richten brauche auf die Gewinnung neuer Mitglieder, denn vielerorts sei die Organisation eine fast oder völlig geschlossene, aber Aufklärung über

das Abc der gewerkschaftlichen Taktik

und Grundsätze, wirtschaftliche Aufklärung usw. sei heute notwendiger als je. Immer wieder wurde ausgedrückt, daß durch das Hineintragen des politischen Haders in die Gewerkschaften die wirtschaftliche Interessenvertretung der Arbeiter großen Schaden erlitt. Gegen eine Reihe von Diskussionsrednern, die die Beseitigung der Karlsruher Resolution (Parteipolitische Neutralität) verlangt hatten, wandte sich u. a. Fröhlich-Köln durch die Verlesung der Resolution und die Darlegung, wie gerade sie dem Bemühen dienen solle,

den politischen Streit aus den Gewerkschaften

fernzuhalten. Die Karlsruher Resolution sei ein Schutz jeder Parteianschauung, nur müsse sich jedes Mitglied in Verbandshandlungen im Rahmen der Verbandssatzungen halten. Weiter könne die „Achtung" parteipolitischer Meinungsgegensätze nicht gehen. — Das wurde auch von anderen Rednern unterstrichen und zugleich hervorgehoben, wie die kommunistische Minderheit, die heute das Wort „Einheitsfront" so vorn im Munde führe, sich diese Einheitsfront bisher nur unter kommunistischer Führung denke, im übrigen auch selber am radikalsten mit Ausschlüssen vorgehe. — Silberschmidt erläuterte und rechtfertigte

das Verhalten des ADGB. zum Eisenbahnerstreik

und ersuchte, ein von der Mitgliederversammlung Nürnberg beantragtes Mißtrauensvotum gegen den Hauptausschuß des ADGB als gegenstandslos zu betrachten. — Als Redner, der noch mit starkem sachlichen Material gegen das Verhalten der Kommunisten auftrat, sei noch Thöns-Berlin erwähnt.

Nachdem mit großer Mehrheit ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen war, ließ die Beschwerdekommission über ihre Bearbeitung der Ausschlußbeschwerden berichten, daß sie

alle Ausschlüsse als zu Recht vorgenommen

habe erkennen müssen, abgesehen vom Ausschluß Manks und neun Genossen (Zeitz), die sie wieder in ihre alten Rechte einzusetzen beantragt. Sie billigt auch die Maßnahmen, die der Zentralvorstand den Bezirksvereinen Chemnitz und Aschersleben gegenüber ergriffen hat. Den ausgetretenen Mitgliedern jedoch, die aus Anlaß der Chemnitzer Vorgänge kommunistischen Bauarbeiterorganisationen beitraten, solle der Wiedereintritt in den Bauarbeiterverband ermöglicht werden, jedoch sollen die in der kommunistischen Organisation gezahlten Beiträge nicht angerechnet werden, und auf Unterstützungen, die an eine Wartezeit gebunden sind, solle das Mitglied erst Anspruch haben nach Ablauf von 6 Monaten vom Tage des Wiederauflebens der Mitgliedschaft an. Ueber den Wiedereintritt solle in jedem einzelnen Falle der Bezirksvereinsvorstand im Einvernehmen mit dem Hauptvorstand entscheiden.

Nach abschließenden Entgegnungen der Vorstandsreferenten — das Schlußwort Paeplows wurde insbesondere zu einer Auseinandersetzung mit den kommunistischen Auffassungen und Praktiken von ganz außerordentlichem Eindruck — fand die Debatte über die Amtsführung des Vorstandes ihr Ende.

Kukirol beseitigt schnell, sicher und schmerzlos Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen u. Warzen. Ärztlich empfohlen, Millionenfach bewährt. In Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Billige Preise für hochwertige Kleidung

Schlüpfer und Raglans aus Homespun, Fischgrät und Diagonalstoffen ... M. 1600, 1400, 1200 — 1000,00
Schlüpfer und Raglans aus prima Stoffen in bester Verarbeitung ... M. 3000, 2600, 2400, 2220, 2000, 1900 — 1800,00
Paletots aus marengo Cheviot M. 3000, 2600, 2400, 1900, 1650, 1500 — 1400,00
Sport-Paletots aus sehr gutem Covercoat, ganz mit Satinella gefüttert, M 3000, 2600, 2400, 1900 — 1800,00
Paletots Biedermeierform, aus farbigen Stoffen ... M. 2600, 2500, 2200 — 2000,00
Rockpaletots aus erstklassigem Covercoat, mit und ohne Samtkragen von .... M. 3500,00
Jackett-Anzüge aus guten farbig. Stoffen in vielen Mustern M. 1650, 1400, 1200 — 950,00
Jackett-Anzüge in den neuest. Must. u. Farbenstell. M. 2500, 2400, 2200, 2000, 1900 — 1800,00
Jackett-Anzüge aus erstklassigen Stoffen und in prima Verarbeitung, Ersatz für Maß ... M. 3300, 3000, 2700, 2600 — 2400,00

Sport-Anzüge mit Breecheshose aus gutem Manchester, ohne und mit Futter ... M. 1500 — 1350,00
Sport-Anzüge mit Breecheshose, aus Lodenstoffen, Homespun und karierten Stoffen ... M. 1600, 1500, 1350 — 1200,00
Bozener Mäntel für Herren, aus prima Strichloden ... von 750,00 an
Bozener Mäntel für Damen, aus Strichloden ... von 550,00 an
Hosen gestreift, außergewöhnlich billig ... M. 250, 225, 200 — 180,00
Hosen aus gestreiftem Satin und Kammgarn ... M. 375, 325, 300 — 275,00
Hosen aus prima Stoffen, für Cutaways ... M. 750, 640, 600, 550, 475 — 400,00
Sporthosen Breechesform, aus gutem Manchester ... M. 675, 550 — 300,00
Sommer-Loden-Joppen von ... 450,00 an
Ruder-Jacketts aus gutem blauen Cheviot ... M. 1000 — 850,00

Knaben-Anzüge aus gut. farbig. Wollstoff, in all. Fassons u. Preislagen Gr. I v. M. 250,00 an
Knaben-Anzüge aus blauem Cheviot u. Kammgarn in nur gut. Qualität, Gr. I von M. 525,00 an
Burschen-Anzüge aus farbigen Wollstoffen Grösse VII ... von M. 320,00 an
Burschen-Anzüge in Jackett- u. Sportform, aus nur gut. Qualitäten Gr. VII von M. 560,00 an
Jünglings-Anzüge jeder Art u. Qualität, aus guten farbigen Stoffen Gr. XII von M. 900,00 an
Jünglings-Anzüge aus blauem Cheviot Grösse XII ... von M. 850,00 an
Knaben-Pyjacks aus gutem blauen Cheviot und Tuchstoff von ... M. 670,00 an
Knaben- und Burschen-Pelerinen aus Strichloden von ... M. 200,00 an

Lüster- und Leinenkleidung zu den billigsten Tagespreisen
Strohhüte, Sporthemden, Oberhemden, Rucksäcke, Krawatten, Badeanzüge in großer Auswahl, sehr preiswert!

Außergewöhnlich preiswert! Wochentagsanzüge aus sehr haltbaren Stoffen M. 600 — 450,00
Mäntel aus sehr haltbaren Stoffen ... M. 600 — 400,00

In der Morgenstunde billiger Verkauf von Trikotagen und anderen Sachen

BAER SOHN

Der Versand nach ausserhalb erfolgt in der Reihenfolge der eingehenden Aufträge

Berlin nur Chausseestrasse 29-30

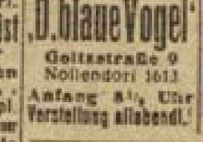
Theater, Lichtspiele usw.

Opernhaus Der fliegend. Holländer 7½ Uhr
Schauspielhaus Napoleon 7½ Uhr
Deutsch. Theat. 7½: Cyrano von Bergerac. Freitag 7½: Cyrano von Bergerac
Kammerspiele 8: Einen Jux will er sich machen. Freitag 8: Einen Jux will er sich machen
Gr. Schauspielh. (Karlstraße) 7½: Judith. Freitag 7½: Judith
„Die wunderlichen Geschichten des Kapellmeisters Kreisler" im Th. i. d. Königgrätzer Str. tägl. 8 Uhr
Komödienhaus 8 U.: „Gretchen" Glässner, Roberts
Berliner Th. 7.30 Madame Flirt
Wintergarten Varieté-Spielplan. Rauchen gestattet!

Volksbühne Theater a. Bülowpl. 7½ Uhr: D. Kätchen v. Heilbronn
Lessing-Th. 7½ Uhr: Madame Sans-Gêne. Freitag 7: Faust. Sonnab. u. Stg. 7½: Mad. Sans-Gêne. Montag 7: Faust
Deut. Künstler-Th. Allabendl. 7½: Man kann nie wissen ...
Residenz-Th. Tägl. 7½ Uhr: Eine Frau ohne Bedeutung. Irene Triesch, Korff, Bertens, Sandrock
Trianon-Th. Täglich 7½ Uhr: Moral von Ludwig Thoma. Burg, Limburg, Junkermann, Albers, Falkenst., Mamelok
Scala Tägl. 8 Uhr Internat. Varieté

Central-Theater 7½ U.: Mädels v. Davos
Deutsch. Opernhaus 7½ U.: Robert u. Bertram
Friedrich-Wilhelmst. Th. 8 Uhr: Minna von Barnhelm
Intimes Theater 8: Die Peitsche und ? — Lauf doch nicht immer nackt herum
Klein. Schauspielh. 7½ Uhr: Der keusche Lebemann m. Guido Thielscher
Lustspielhaus 8 Uhr: Der Werwolf
Metropol-Theater 7½ Uhr: Bajadere
Neues Operett.-Th. 8 Uhr: Lady Chic
Neues Th. am Zoo 8 Uhr: Scampolo
Neues Volkstheater 7½ U.: Schuster Aiolos
Schiller-Th. Charl. 8 Uhr: Der Hochtourist
Thalia-Theater 7½: Die Herren von und zu ...
Th. a. Nollendorfpl. 8½ Uhr: [illegible] 7½ U.: Verliebte Leute
Theater d. Westens 7½ U.: Zarewitsch Alexej
Theater in d. Kommandant. Str. 8 Uhr Gelbstern
Wallner-Theater 7½ U.: Die beiden Nachtigallen
Walhalla-Theater 7½ U.: Gasthaus zur Liebe
Theater des Ostens (Rose-Theater) 7½ U.: Brot und Arbeit

Komische Oper 7½ Dir.: James Klein 7½
Der Sensationserfolg Berlins! Der Meister v. Montmartre!
In den Hauptrollen: Dr. Waldemar Staegemann, Margit Suchy, Balser-Lichtenstein, Else Müller, Herbert Kiper, Fritz Steidl.
Vorverkauf ununterbrochen!!


Russ.-Deutsch.-Th. „D. blaue Vogel" Goltzstraße 9, Nollendorf 1613. Anfang 8½ Uhr. Vorstellung allabendl.!

Circus Busch [illegible] Ein Naturwunder! Chino, der Kletterhund. Mexikaner Szene. Wunderwalen. Die lustige [illegible]. Ueber'n großen Teich

Blüthnersaal 12. u. 14. Mai 8 U.
2 Harmonika-Konzerte Ernst Gellin und Borgström. Mitw.: Opernsg. Helge Prochewalk. Karten Bote & Bock, Wertheim

Notgeld des Luftkurorts Strausberg nach den Entwürfen des Herrn Prof. Böhm, Berlin (des bekannten Herstellers der Berliner Notgeldscheine). Die Ausgabe vom 1. September 1921 umfaßt 6 Scheine zum Nennwerte von 5 Mark und zeigt in künstlerischer Ausführung Bilder aus der Stadtgeschichte und Ansichten von Strausberger Naturschönheiten. Das Notgeld ist bisher fast gar nicht in die Hände auswärtiger Sammler gelangt. 29 J
Kämmereikasse Strausberg (Postscheckkonto Berlin Nr. 14465.)

Achtung! Noch sehr preiswert **Achtung!** Oberhemden, Leinenwäsche, Sportwäsche, Einsatz- und Normalhemden, Strumpf- und Wollwaren, moderne Krawatten. Spez.: Dauerwäsche. **J. Alfberg**, Neukölln, Bergstraße 155, Filiale: Berlin, Oranienstraße 193

Casino-Theater Lothringer Str. 37. Tgl. 7½. Der neue Schlager! Der Neffe aus Afrika. Vorher vollständig neuer Teil u. a. Leopold Letzt. Rose. Volkstüml. Preise! Stg. 3½: Tante Bella

Wo läuft der Einstein-Film
Treptower-Sternwarte: Sonder-Vorst. Donnerstag, 11. Mai u. Montag, 15. Mai 8 Uhr.
Urania, Taubenstraße u. Gymnasium Zehlendorf-Mitte Sonnab. 13. Mai 8 Uhr.
U. T. Nollendorfplatz: Matinee Sonnt., 14. Mai 11 Uhr.
Vorverkauf bei A. Wertheim u. a. d. Theaterkassen.

Folies Caprice 7½ u. pers. Regie v. Dr. Art. Herrnfeld „Nachtdienst" v. A. u. D. Herrnfeld „Mandelbaums Hochzeitsreise" v. A. u. D. Herrnfeld

Reichshallen-Th. Allabendl. 7½ Uhr: Stettiner Sänger „Pimpus Dixie". Dönhoff-Brettl Anf. 7½ U.

Rennen zu Karlshorst Donnerstag, 11. Mai, nachm. 3 Uhr

Theater a. Kottb. Tor Allabdl. 7½. Sonntags nachm. 3 U. Elite-Säng. U. a. „[illegible]" „Der Schlauer"

Metropol Varieté Behrenstr. 8 Uhr: Internationales Varieté-Programm

Etablissement **Café Zielka** Friedrichstr. 39-40 Ecke Leipziger Str. Großes Mai-Programm 4½ und 7½ Uhr.

Blüthner-Orchester Lützowstr. 76, Blüthnersaal. Heute 8 Uhr: Beethov.-Ab. Dir.: Cam. Hildebrand. Solo: Prof. Lütschg (Kl.)

Kunstspielpianos u. Flügel VIRTUOLA Fußbetrieb / Elektrisch beides vereinigt ermöglichen gleichzeitig Wiedergabe der Musikstücke nach Auffassung des Künstlers und Selbstnuancierung. **Römhildt A.-G.**, Leipziger Str. 119 bis 120, I. Stock

SPD. 99. Abt., Britz. Am 8. Mai starb unser vieljährig. Mitgl., Gewerkschaftsangestellt. **Paul Hauptmann**. Ehre seinem Andenken! Einäsch.: Freitag, nachm. 5½, in Baumschulenweg

Am 7. Mai verstarb nach langjährigem Leiden unser lieber, guter Sohn **Richard Rottmann** i. 14. Lebensjahre. **Julius Rottmann** [illegible]. Einäscherung Montag 5¼ Uhr, im Krematorium Gerichtstraße

Allen Kollegen und Bekannten zur Nachricht, daß unser Kollege, Arbeitsvermittler **Paul Hauptmann** (Sattlerabteilung) am 8. Mai verstorben ist. Die Einäscherung findet am 12. Mai, nachmittags 5½ Uhr, im Krematorium in Baumschulenweg statt. Um rege Beteiligung wird ersucht. Die Angestellten d. Arbeitsnachweises d. Stadt Berlin

Bekanntmachung

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung v. 29. April 1922 bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß in

Berlin	Buchow
Berlin-Dahlem	Groß-Ziethen
„ Friedenau	Grunewald-Forst
„ Grunewald	Klein-Machnow
„ Lankwitz	Lichtenrade
„ Mariendorf	Neukölln (Hasenheide)
„ Marienfelde	Nikolassee
„ Niederschönweide	Rudow
„ Schmargendorf	Schönefeld
„ Schöneberg	Selchow
„ Steglitz	Stahnsdorf
„ Tempelhof	Teltow
„ Wilmersdorf	Waßmannsdorf

von dem Tage der laufenden Gasmesserstandaufnahme im Monat Mai 1922 ab der Preis für das Kubikmeter Gas bis auf weiteres 4,30 M. einschließlich Kohlen- u. Umsatzsteuer sowie Abgabe an die Gemeinden beträgt.

Für das durch Münzgasmesser entnommene Gas erhöht sich dieser Preis um die Gasmessereinrichtungsmiete.

Berlin, den 10. Mai 1922.

Gasbetriebsgesellschaft, Aktiengesellschaft
Der Vorstand: E. Körting.

Kreuzfüchse 500 M.

Alaska-, Blau-, Zobel-, Silber-, Weißfüchse, Luchse, Wölfe, enorm billig; Damen-Pelzmäntel 2500, Sportpelze 1500, Gehpelze 2000 M. Ferner Cutaways, Paletots, Schlüpfer jetzt 950 M. an. (Keine Lombardwaren). **Leihhaus Moritzplatz 58a** (Größtes Spezialhaus dieser Art)

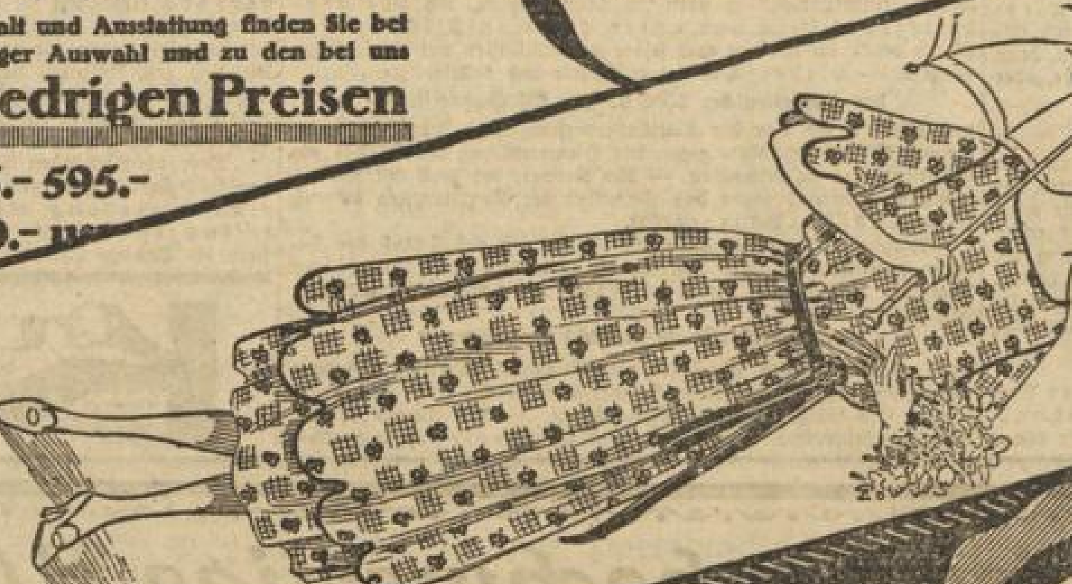
Putz' die Schuh' mit Glyzoran

Das Waschkleid

in jeder modernen Gestalt und Ausstattung finden Sie bei uns in gewohnt gewaltiger Auswahl und zu den bei uns

bekannt niedrigen Preisen

275.- 395.- 475.- 595.-
695.- 750.- 850.- usw.



Hochelegantes Waschkleid
aus vorzüglichem Vollestoff, ganz apart garniert, mit dem fesche Armel, schicken Schnittgürtel, weiten und entzückenden Rock-Ueberwurf

695.—

695.-

C&A

Königstr. 33
Am Bahnhof Alexanderplatz
Chausseestr. 113
Beim Stettiner Bahnhof

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin N 54, Linienstraße 83/85.
Geschäftszeit vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr
Telephon: Amt Norden 833, 834, 835, 836.

Achtung! **Silberschmiede.** Achtung!

Heute Donnerstag, 11. Mai, nachm. 4½ Uhr, im **Dresdener Garten,** Dresdener Straße 45:

Branchenversammlung
aller in den Silberwarenfabriken beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen.

Tagesordnung: 1. Wie stellen sich unsere Kollegen und Kolleginnen zu dem neuen Angebot der Arbeitgeber? 2. Diskussion.

☞ Es ist unbedingt notwendig, daß alle Beschäftigten bestimmt und pünktlich erscheinen.
118/12 **Die Ortsverwaltung.**

Zähne von **15** M. Teilzahl. 3jähr. Kronen an 30 M., Zahnz. m. Einspr. b. schmerzlo. Umarb. schlechts. Geb. Rep. sof. Zahnarzt Dr. Wolf, Potsdamer Str. 55, Hochbahn-Bf. Sprech. 9-7

Frauen-Begräbniskasse d. in Schriftgießereien beschäft. Arbeiter Berlins.

Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Kasse laut Beschluß der Generalversammlung vom 13. März 1922 aufgelöst ist, ebenfalls ist die Genehmigung von der Behörde erfolgt. Die Gelder gelangen ab 15. März 1922 zur Auszahlung. [1992b] **Der Vorstand.**

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher etc.-Filiale Berlin
Bureau: Melchiorstr. 28, part. Telephon: Amt Moritzpl. 4787. — Arbeitsnachweis: Friedrichstr. 110-112. Telephon: Amt Norden 2186-90, 2195 und 2199.

Freitag, 12. Mai 1922, abends 7 Uhr im „Gewerkschaftshaus" (Saal 4) Engelufer 25:

Mitglieder - Versammlung

Tagesordnung:
1. Bericht von den Lohnverhandlungen. 2. Diskussion. — 3. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert. — Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen erwartet vollzähliges und pünktliches Erscheinen.
132/5 **Die Ortsverwaltung.**

Bekanntmachung.

Wichtig für Kraftfahrzeugbesitzer.

Die Kraftfahrzeugsteuer für inländische Kraftfahrzeuge wird vom 15. Mai 1922 ab für den ganzen Bezirk Groß-Berlin nur noch von dem Finanzamt Börse (für Stempelsteuer) Berlin C 2, Kleine Präsidentenstr. 7, erhoben.

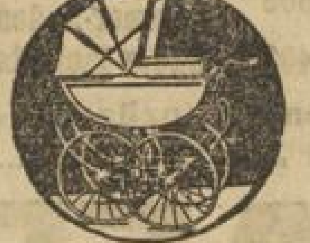
Die Hauptzollämter Charlottenburg, Neukölln und Berlin-Pankow, sowie die Zollämter Spandau und Köpenick sind von dem genannten Tage ab für die Erhebung der Kraftfahrzeugsteuer nicht mehr zuständig.

Berlin, den 9. Mai 1922.

Landesfinanzamt Groß-Berlin
Abteilung für Besitz- u. Verkehrssteuern

Riesenpreise zahle ich für
Gold- u. Silbersachen
Uhren, alte Münzen, Platin
Zahngebisse b. 10 000 M., **Zähne** b. 300 M.
Brillanten, Schmucksachen, Ferngläser
Karl Hodam, Linkstr. 33/34
an der Eichhornstraße, Potsdamer Platz

Kinderwagen



In grosser Auswahl
P. Raddatz & Co.
Berlin W, Leipziger Strasse 122-123

Krause Pianos zur **Miete**
Ansbacher Str. 1, Ecke Kurfürstenstraße

Metall-Ankauf Königstor Neue Königst. 87
zahlt Tagespreise f.
Messing, Kupfer, Blei, Zink etc.

Amer. Schnürschuhe m. Doppsohle M. **300.-**
dito gut erhaltene . . M **150.-**
Schnürschuhe M. **54-72** } gut durchrepariert,
Schaftstiefel M. **90** } neu besohlt
Herren-Ulster neue M. 192 **Schulmappen** M. 90
Militär-Mäntel, Röcke fabelhaft billig!!!
ferner gr. Post. versch. Geschirr- u. Ledersachen, Sohlenled. z. außergew. bill. Preis.
Lampen, Kronen, Wirtschaftsartikel
Franseckystr. 28 Eckl. ad. Rykestr. Humboldt 2294
Reinickendorfer Str. 37
Köpenicker Str. 72 **Wittstocker Str. 10**
Spandau: Charlottenstr. 2 Spandau 409
Charlottenb.: Spandauer Str. 35 Wilh. 1708

Hermann Engel
Landsberger Str. 85, 86, 87.

Es ist die höchste Zeit, Ihre Pelz-Konfektion, Teppiche u. Wollsachen uns zur Aufbewahrung zu übergeben. Sachgemäßer Schutz gegen Motten. Versicherung gegen Feuer u. Diebstahl. Anruf Alexander 2100.

Grosse Einkaufsgelegenheiten

zu außerordentlich billigen Preisen

in feinsten deutschen, englischen, französischen u. belgischen Herrenstoffen für Herrenanzüge, Ueberzieher, Ulster, Herrenbeinkleider.
Neueste Frühjahrs- und Sommerstoffe für Kleider, Blusen, Röcke, Kostüme und Mäntel.

50 000 Meter wundervolle Wasch-Kleider-Stoffe nur bester Qualität,
wie weiß, glattfarbig und gemustert.
Vollvoiles, Voiles, feinste gestreifte Zephyrs und Perkals. Entzückende Woll-Musselines, Satins in allen Farben, Dirndl-Musselines,

Brautleute und junge Ehepaare, sparsame Hausfrauen, Hotelbesitzer und Pensionate.

Lassen Sie die Gelegenheit zum Einkauf von ganzen Wäsche- und Tischzeug-Aussteuern und zur Ergänzung nicht vorübergehen; es ist nicht vorauszusehen, welche Steigerungen die Preise noch erfahren können.

Hier kommt Ihre Einkaufsgelegenheit!

Großer Leibwäsche-, Bettwäsche- und Tischzeug-Aussteuer-Verkauf.

Elegante Damen-Taghemden mit Stickerei u. Hohlsaum 139.50, 125.50, 107.50 M. ✕ Damen-Nachthemden mit Languette 115 M. ✕ Damen-Nachthemden mit Stickereiansätzen u. Einsätzen reich garniert 325, 275 M. ✕ Damen-Rockbeinkleider mit Klöppeleinsatz und Ansatz 155 M. Damen-Rockbeinkleider mit Stickereien 185.50 M. ✕ Prinzeßröcke mit Stickereiverzierungen 259.50, 229.50 M. ✕ Untertaille mit Stickerei 35.50 M. ✕ Untertaille aus Tüll mit Einsätzen 62.50 M. ✕ Herren-Nachthemden mit buntem Besatz 148.50 M. ✕ Hemdentuch- und Linon-Bettlaken 160✕200 cm 225, 198.50, 185.50 M. ✕ Bettgarnituren, weiß und bunt, mit 2 Kissen 597.50, 497.50 M. ✕ Prima gelbe Poliertücher 5.75, 4.50 M. ✕ Wischtücher, kariert, gesäumt und gebändert 7.90 M. ✕ Prima Gerstenkorn-Handtücher 48.50, 36.50 M. ✕ Prima Jacquard-Stuben-Handtücher 110.50, 67.50 M. ✕ Frottierstoffe ✕ Weiße Batist- u. Linon-Taschentücher 13.50, 12.50, 10.75, 5.— M. ✕ Jacquard-Servietten 36.50, 31.50 M. ✕ Jacquard-Tischtücher 130✕130 cm 395, 197.50 M. ✕ Jacquard-Tischtücher 130✕160 cm 435,—, 335,— M. ✕ Rolltücher, prima Qualität, 138,—, 128.50 M. ✕ Prima Scheuertücher 7.90 M.

Außerordentliche Auswahl in **Gardinen, Halbstores, Tüllbettdecken.**

Große Auswahl in Teppichen, Möbelstoffen, Tischdecken, Diwandecken, Steppdecken, Reisedecken, Läuferstoffen.

Verkäufe

Sibirischer Kreuzfuchs, selten schön, 575, prachtvoller Silberfuchs 750, außerdem Silberwolf, Blaufuchs, Zobelfuchs billig verkäuflich. Goldmann, Alexandrinenstr. 44 II, Ecke Kommandantenstr.

Sie sparen Geld! Wenn Sie im Leihhaus Humboldt, Gerichtstr. 25, gegenüber der Städtischen Badeanstalt, Anzüge, Ulster, Schlüpfer, Hosen, Pelzwaren kaufen. Spottbillige Preise. Keine Lombardware.

Leihhaus Spiegel, Chausseestraße 7, verkauft spottbillig erstklassige Anzüge, Schlüpfer, Katzenjacken, Sportpelze, Gehpelze, Füchse aller Art. Keine Lombardware.

Nirgends besser kaufen Sie erstklassige Herrenmoden, wie Anzüge, Paletots, Schlüpfer, Cutaways, Covercoats, Streifhosen usw. in unübertrefflicher Auswahl und Schönheit zu konkurrenzlos billigen Preisen. Sämtliche Waren sind Ersatz für Maßverarbeitung. Fahrgeld-Vergütung. Keine Lombardware. Leihhaus Brunnenstraße 5, direkt Rosenthalertor.

Leihhaus Friedrichstraße 2 (Hallesches Tor) verkauft spottbillig Anzüge, Schlüpfer, Paletots, Pelzwaren-Gelegenheitskäufe: Sportpelze, Gehpelze, Katzenjacken, Füchse aller Art. Keine Lombardware.

Anzüge, Sommerpaletots, Sommerschlüpfer, Covercoats, Cutaways, Gehrockanzüge, Gummimäntel, Hosen, jetzt fünfzig Prozent billiger. Friedensstoffe. Keine Lombardware. Leihhaus Rosenthalertor, Linienstr. 203/4, Ecke Rosenthalerstraße.

Bettwäsche billigst! Direkt in der Fabrik. Deckbettbezüge 128.—, Kissen 34.—, Bettlaken 86.— an. Angestaubte Bezüge weit unter Preis. Prima Ueberschlaglaken 395.—, Paradekissen, Züchen, Wäschestoffe, Damast, Dimiti Fabrikpreise. Für Aussteuer Sonderrabatt. Bettwäschefabrik, Dresdenerstraße dreiundreißig (Nähe Prinzenstraße). Geöffnet bis 7.

Auf Teilzahlung. Herrenanzüge, Cutaways, Ulster, Schlüpfer, moderne Maßarbeit, bequeme, diskrete Ratenzahlung, reichhaltiges Lager, freie Eingang von Neuheiten. Teller Gottlieb, Rollendorfstr. 23a, 2. Etage, Nähe Rollendorfplatz. Geöffnet 9—7.

Gardinenkäufer! Noch größeren Vorrat in Künstlergardinen, Stores, Bettdecken zu meinen billigen Preisen. Witte, Charlottenburg, Wilmersdorferstraße 66A, I.

Kavalier-Garderobe, wenig getragen und neu, billig. Monats-Garderobenhaus „Triumph", Elsasserstraße 41, zweites Haus von Friedrichstraße. Blaue Firmenschilder. Nur Flureingang, Elsasserstraße 41.

Auf Teilzahlung. Moderne Herrengarderobe in vornehmster Ausführung, bequeme, diskrete Teilzahlung. Gebrüder Feniger, Oranienburgerstr. 58, Seitenflügel (Nähe Oranienburger Tor). Geschäftszeit 9—7. Hausnummer genau beachten.

Pelzwaren-Gelegenheitskäufe. Füchse und Pelze aller Art enorm billig. Spitzer, Kommandantenstraße 28 II.

Monatsanzüge, Sommerpaletots zu staunend billigen Preisen. Rab, Gormannstraße 25/26, früher Mulackstraße.

Bettwäsche billigst! Nur einmaliges Angebot. Deckbett 182.—, Kissen 35.—, Laken 82.— an. Hemdentuche, Handtücher, Inlette, Züchen in allergrößter Auswahl. Reellstes Angebot. Nur fachmännische Bedienung. Zentral-Bettwäschefabrik, Charlottenburg, Berliner Straße 99 (zwischen Wilhelm- und Luisenplatz) und Friedenau, Rheinstraße 39 (an der Kaiserallee). Geöffnet bis 7. Fahrtvergütung.

Achtung! Neu eröffnet! Monatsgarderobenhaus, Brunnenstr. 4, 1. Etage, direkt am Rosenthaler Platz. Große Auswahl in Herrenanzügen, Schlüpfern, Covercoats, Gummi- und Gabardinemänteln zu immer noch alten Preisen. Ferner Verleih von wenig getragenen, teils auf Seide gearbeiteten Frack-, Smoking-, sowie Cutawayanzügen.

Möbel

Metallbetten 250.—, Chaiselongues 275.—, Patentmatratzen, Polsterauflagen, Kinderdrahtbett. Weide, Auguststraße 22a, Quergebäude.

Chaiselongues, Chaiselongdecken 475.—, Umbausofas, Auflagematratzen, Patentmatratzen 450.—. Walter, Stargarderstraße achtzehn.

Ruhebetten, gute Stoffe und solide Arbeit. Wolter, Neukölln, Böhmischestraße 46.

Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Stühle 8500, Spiegelschrank, 150 breit, zerlegbar, Spiegelschrankkommode, Nachttisch, Marmor, 2 Bettstellen mit Stahlmatratzen, dreiteiligen Auflagen, Stühle, Halter 17 500. Anrichteküche 4800. Möbelhaus Kamerling, Kastanien-Allee 56 (Ecke Weinbergsweg). 1287b

Kaufgesuche

Fahrradankauf, Linienstr. 10. 149R*

Maschinenschrauben, Muttern kauft Albrecht Reinickendorferstraße 10.

Schallplatten, Bergmannstr. 15. 1268b

Naturglimmer-Platten, Werkzeuge, Maschinen, Elektromaterial kauft Schmidt, Unionstr. 3 II. 92/19

Silberschmelze Christionat, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße), kauft Zahngebisse, Platinabfälle, Schmucksachen, Glühstrumpfasche, Quecksilber, sämtliche Metalle. 142R*

Schallplatten, Alte 35.—, auch 60.—, tausche drei zerbrochene eine neue, neuester Schlager. Weiland, Friedrichstr. 9.

Verschiedenes

Vertrauensvolle Auskunft, Untersuchung, diskret, langjährige Erfahrung, gewissenhafte Behandlung. Damen. Frau Jordan, kreisärztlich geprüft, Fruchtstraße 35, vorn III links (direkt Schlesischer Bahnhof).

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

Maschinenmeister, Aufstecker, Fertigmacher, Abdruckmacher für ff. Chromodruck gesucht. Hermann Wolff, Koppstraße 7. 1298b

Wagensattler, selbständig, sucht sofort Kühlstein, Charlottenburg, Salzufer 4.

Näherinnen, perfekte, Damenwäsche, außerm. Losch u. Wartenberger, Spandauerstr. 26. 1290b

Werkzeug-kontrolleure
für allgemeine Werkzeuge
stellt ein: 82
NAG
Oberschöneweide

Schirr-meister
stellt ein: 81
NAG
Oberschöneweide

Tüchtige
Automaten-Einrichter
für Offenbacher Automaten zu sofortigem Eintritt gesucht.
Erdmann & Gross
Ritterstr. 11

Monteur und **Maschinenschlosser**
wirklich tüchtiger Herr mit gutem Auftreten und Ruf als Vorführungs- u. Reisemonteur **sofort** gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Referenzen unter S. 40 an die Hauptexped. des Vorwärts.

Graveure Schleifer
auf Kronen u. Bügeleisen
verlangt
R. Frister A.-G.
Berlin-Oberschöneweide

Formerlehrlinge
gesucht. 2 Jahre Lehrzeit. 100 M. Anfangslohn per Woche. 28/18
Speck, Lützowstr. 2

Lehrmädchen
stellen sofort ein
Schindler & Presch
Knabenwaschkonfektion
Am Köllnischen Park 1

Botenfrauen und Männer
werden zu den **neuen, sehr stark erhöhten Löhnen** eingestellt:

Ackerstr. 174 (Koppenplatz)	Lübecker Straße 11
Dürwaldstraße 42	Markusstraße 36
Bastianstraße 7	Müllerstraße 34 a
Boxhagener Str. 62	Petersburger Platz 4
Greifenhagenerstr. 22	Prinzenstraße 31
Immanuelkirchstr. 24	Steglitzer Straße 27
Lausitzer Platz 14/15	Wattstraße 9
	Wilhelmshav. Str 43

Borsigwalde, Rauchstraße 10
Lichtenberg, Wartenbergstraße 1
Neukölln, Neckarstr. 2 u. Siegfriedstr. 28/29
Niederschöneweide, Brückenstr. 10
Niederschönhausen, Treskowstraße 27
Schöneberg, Belziger Straße 27
Tempelhof, Kaiser-Wilhelm-Straße 13.